



# TENNIS

6. JAHRGANG HEFT 8 AUGUST 1962



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB

---



# In Budapest zwei ehrenvolle dritte Plätze

**Fährmann/Rautenberg unterlagen um den Eintritt ins Finale den späteren Meistern Lichotschow/Moser mit 6:4, 2:6, 2:6 / Hella Vahley mit der Österreicherin Hässmann im Damen-Doppel Dritte**

Unsere Reise zu den internationalen Meisterschaften der Volksrepublik Ungarn auf der berühmten Margaretheninsel von Budapest brachte uns zwei ehrenvolle dritte Preise. Das bewährte Herren-Doppel Fährmann/Rautenberg kam bis ins Semifinale und mußte hier nach einem ausgezeichneten Start den späteren Ungarn-Meistern Lichotschow/Moser (Sowjetunion) einen 4:6, 6:2, 6:2-Sieg überlassen, während unsere Hella Vahley im Damen-Doppel mit der liebenswürdigen Österreicherin Hässmann im Semifinale der sehr starken Kombination Dmitrijewa/Horcikova (Sowjetunion-CSSR) mit 1:6, 2:6 unterlagen. Ein Achtungserfolg, mit dem wir zufrieden sein dürfen, denn von jeher zeigten unsere Spieler in den Doppelkämpfen ihre besten Leistungen.

Unsere beiden Herren hatten auf dem Wege ins Semifinale die Ungarn Moczar/Gadi mit 5:7, 6:3, 6:1, Lenart/Tomczany mit 6:2, 6:4 und als bemerkenswerten Erfolg die Davis-Cup-Spieler Palafox/Katona (Mexiko-Ungarn) zur allgemeinen Überraschung verblüffend glatt und überlegen mit 6:0, 6:3 ausgeschaltet. Vahley/Hässmann bestieg bis zu ihrem Ausscheiden Posta Polgar mit 7:5, 6:0 und Solyom Fongonye (ebenfalls Ungarn) mit 6:2, 6:1.

Dagegen gab es in den Einzelwettbewerben nicht diese schönen Achtungserfolge. Jedoch gelang Hella Vahley bis zu den „letzten acht“, und schlug dabei die Spielerinnen Gecky mit 4:6, 6:1, 6:1, dann Feher mit 6:4, 7:9, 7:5 und Solyom mit 6:4, 6:2. Dagegen kam Fährmann nur bis zur 2. Runde, in der er dem ungarischen Ranglistenspieler Vadosce etwas überraschend mit 9:11, 6:1, 1:6 unterlag. Vorher hatte er den jungen Ungarn Varga mit 7:5, 3:6, 6:1 ausgeschaltet. Eine Runde weiter kam Rautenberg, doch dann war für ihn auch das „Halt“ da, nachdem er zuerst Vad mit 10:12, 7:5 zgg. und dann Baranyi mit 6:2, 6:0 geschlagen hatte. Nach einem streckenweise wirklich ausgezeichneten Spiel unterlag Werner Rautenberg dem sowjetischen Meister des Jahres 1961, Siwochin, mit 8:10, 2:6. Im Mixed hatten wir das Pech, gleich in der 1. Runde auf die späteren Sieger Anna Dmitrijewa/Lichotschow zu treffen, denen aber Hella Vahley/Rautenberg im Viertelfinale einen guten Kampf geliefert hatten, ehe sie sich mit 2:6, 2:6 geschlagen gaben. Bereits in der 1. Runde schied Fährmann mit seiner ungarischen Partnerin aus.

UNSER TITELBILD zeigt das stärkste sowjetische Mixedpaar Anna Dmitrijewa/Lichotschow, das Ende August an den internationalen USA-Meisterschaften teilnimmt. Foto: Archiv

Die durchweg neuen internationalen Tennismeister von Ungarn heißen im Herren-Einzel Jiri Javorsky (CSSR), der sich für seine in Prag erlittene Niederlage an Istvan Gulyas (Ungarn) mit 5:7, 6:1, 6:4, 6:1 revanchierte. Susanne Körmöczy, die vitale Spitzenspielerin des Gastgeberlandes, schlug Anna Dmitrijewa mit 6:1, 4:6, 6:4. Dafür rehabilitierte sich die reizende Moskauerin Dmitrijewa im Mixed an der Seite ihres ständigen Partners Lichotschow mit einem 6:4, 6:2-Erfolg gegen Horcikova/Javorsky und im

Damen-Doppel mit der hervorragenden Pragerin Horcikova mit einem 7:5, 6:3-Sieg gegen Susanne Körmöczy/Klara Bardoczy. Den dritten sowjetischen Erfolg gab es im Herren-Doppel durch Lichotschow/Moser, die das ungarische Davis-Cup-Paar Gulyas/Szikszai mit 6:4, 3:6, 6:1, 6:4 besiegten.

Auch im Namen der Spieler unserer Tennisdelegation des Deutschen Tennis-Verbandes möchte ich unseren liebenswürdigen Gastgeber für ihre herzliche Aufnahme und Betreuung danken. Es waren für uns wirklich schöne und auch erlebnisreiche Tage im schönen Budapest, eine sehr interessante Weltstadt mit einem sportbegeisterten Publikum. Die Meisterschaftstage in Budapest haben uns viele neue Freundschaften knüpfen und viele alte vertiefen lassen, besonders mit den alten Freunden und Aktiven, die schon seit Jahren zu unserem internationalen Turnier nach Zinnowitz kommen.

Horst Kliebsch

## Horst Stahlberg wieder Deutscher Meister

Horst Stahlberg (Medizin Potsdam) verteidigte bei den Deutschen Meisterschaften seinen Titel im Herren-Einzel mit einem 0:6, 6:3, 6:3, 9:11, 6:1-Sieg gegen seinen alten „Rivalen“ Peter Fährmann (SC Rotation Berlin). Drei Stunden hat das Finale auf dem M-Platz der BSG Aufbau Südwest Leipzig gedauert. Mixedmeister wurden Hella Vahley/Rautenberg (SC Chemie Halle—SC Rotation Berlin) gegen Eva Johannes/Stahlberg (SC Chemie Halle-Medizin Potsdam) mit 5:7, 6:4, 6:1. Damen-Doppel: Eva Johannes/Änne Lindner—Gerda Holewik A. Frick (Lok Leipzig-Wahren-Aufbau SW Leipzig) 6:1, 5:7, 6:3.

Das Damenfinale zwischen der Titelverteigerin Eva Johannes und Hella Vahley mußte beim Stande von 4:3 für Hella Vahley wegen eines Gewitterregens abgebrochen werden. Es wird zusammen mit der Schlußrunde im Herren-Doppel zu Beginn des internationalen Turniers in Friedrichshagen nachgeholt. Einen ausführlichen Bericht von den deutschen Tennismeisterschaften veröffentlichen wir im nächsten Heft.

## Skonecki neuer CSSR-Meister

Auf dem internationalen Turnier in Sopot unterlag Horst Stahlberg im Viertelfinale dem späteren Turniersieger Gasiorek (Polen) mit 3:6, 2:6, der im Semifinale Korda (CSSR) mit 9:7, 0:6, 8:10, 6:3, 6:4 schlug. Das Finale gewann Gasiorek gegen Skonecki mit 6:2, 4:6, 6:2, 6:3. Im Doppel schieden Stahlberg/Trettin gegen Orlikowski/Jamroz mit 6:3, 4:6, 9:11 frühzeitig aus.

In Prag gewann Polens Altmeister Skonecki etwas überraschend die internationale Meisterschaft der CSSR gegen Javorsky mit 6:2, 3:6, 6:4, 4:6, 6:1. Skonecki hatte vorher u. a. Leius (Sowjetunion) mit 6:4, 6:4, 5:4 zgg., Korda 1:6, 6:3, 6:2, 6:4 und Safarik mit 6:3, 7:5, 5:7, 7:5 geschlagen. Anna Dmitrijewa holte sich den Titel bei den Damen mit einem 6:2, 6:3-Sieg gegen die Engländerin Elizabeth Starkie. Im Herren-Doppel siegten Javorsky/Korda in fünf Sätzen gegen Leius/Siwochin.

## ... aus 40 Ländern!

Wenn man sich des Bumerangs als Sportgerät bedient, gibt es im allgemeinen zwei Möglichkeiten: Entweder man trifft sein Ziel, oder das gekrümmte Holz kommt postwendend auf den Schützen zurück. Es ist kein ungefährliches Unterfangen, leichtfertig mit dem Bumerang zu spielen...

Am Abend des 16. August 1961 herrschte im Foyer des Düsseldorfer „Park-Hotels“ eine Atmosphäre der knisternden Spannung. Stunde um Stunde schon dauerte hinter verriegelten Türen die Sitzung des „Rats der Götter“ des westdeutschen Sportbundes. Das Thema? Man raunte es sich zu: „Abbruch der Sportbeziehungen zur DDR!“

Es dauerte lange, länger als vorher angenommen. Der Widerstand real denkender Sportfunktionäre war härter gewesen als erwartet. Endlich, zu vorgerückter Nachtstunde gab DSB-Präsident Willy Daume der Presse das mit vielen konstruktiven Gründen verbrämte Resultat bekannt: „Wir werden keinen Sportverkehr mehr mit der DDR pflegen und auch unsere Freunde bitten, das gleiche zu tun!“ Das war der Versuch, den DDR-Sport in die Isolation zu stoßen. Die Unvernunft feierte Triumph!

Aber die angerufenen Freunde Willy Daumes machten dieses makabre Unternehmen nicht mit. So folgten die ernüchternden Duschen Schlag auf Schlag! Fast zu gleicher Stunde gratulierte man in Moskau und in Oslo dem DDR-Delegierten zur Aufnahme in die Föderation des Modernen Fünfkampfs bzw. in den Bogenschützenverband. Der Kongreß des Internationalen Schachverbandes beschloß, keinem Land mehr ein Turnier zu übertragen, das nicht die Garantie für eine DDR-Teilnahme aussprechen könne. Die Volleyball-Föderation wählte den DDR-Verbandspräsidenten in ihr höchstes Gremium, das wurden unserer Republik die Europameisterschaften im Motorbootrennsport, im Frauenrudern und schließlich sogar die heiß begehrten Schwimmwettkämpfe anvertraut!

Der Ohrfeigen nicht genug, gab es auch in Colorado Springs bei den Rumpfeishockeyweltmeisterschaften und bei den Alpinen Skiweltmeisterschaften in Chamoni nur Ärger für die westdeutschen Funktionäre, deren Drahtzieher in Bonn den DDR-Sportlern die Einreisevisen hatten verweigern lassen. Allerorten erklärte man sich solidarisch mit den Sportlern der DDR: Kein Mensch sprach mehr von Isolation!

Es sind inzwischen Sportler aus 40 (!) Ländern geworden, die nach dem Boykottversuch Bonns am 16. August 1961 mit den DDR-Aktiven den Sportverkehr pflegten und so besser, als lange Reden es vermögen, das Bonner Diktat zu einem Fetzen Papier degradierten.

Der westdeutsche Sport-Bund-Präsident Willy Daume glaubte, als er am 16. August 1961 in Düsseldorf jenen unseligen Beschluß verlas, eine Waffe gegen den DDR-Sport geschmiedet zu haben, er meinte, ein Wurfgeschloß zu schleudern. Es war aber ein Bumerang, und das gekrümmte Holz traf nicht das vorgesehene Ziel, sondern kam postwendend auf den Schützen zurück.

## Interessante Vorrunde zur „Deutschen“

**5 Berliner gewannen in Rostock die Fahrkarte nach Leipzig / Bei den Damen schwache Beteiligung**

Auf der Anlage der BSG Motor Nordwest Rostock standen sich die Spieler und Spielerinnen der Bezirke Berlin, Schwerin, Neubrandenburg und Rostock in der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft gegenüber. Aus diesen vier Bezirken waren 31 Herren und nur 16 Damen der Einladung gefolgt, von denen Pöschke, Blaumann, Wegner, Senger, Baumann (alle Berlin), Fischer (Demmin), Lerche (Rostock) und Tiedt (Schwerin) und bei den Damen Frau Csongar, Liesche (beide Berlin), Hannelore Kilian (Schwerin) und Kadner (Warnemünde) die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Tennismeisterschaften gewannen.

Den besten Sport gab es in dieser Vorrunde bei den Herren zu sehen, die sich bereits in der 1. Runde interessante Kämpfe lieferten. Aus dieser Runde sind zu erwähnen: Emmrich gegen Rockmann 2:6, 9:7, 7:5, Heinig—Pulla 6:4, 6:4, Senger gegen Strübing 6:4, 6:3 und Baumann gegen Rubert 7:5, 6:4. In der nächsten Runde schien sich eine Überraschung anzubahnen, als der Berliner Emmrich den an 1 gesetzten Pöschke einen Satz abnahm. In den folgenden Sätzen setzte sich jedoch Pöschke klar mit 5:7, 6:2, 6:2 durch. Aus der 3. Runde waren bemerkenswert die Auseinandersetzungen Pöschke—Lerche 8:6, 6:1, Wegner—Tiedt 7:5, 6:2, Blaumann gegen Senger 3:6, 6:4, 6:1 und Fischer—Baumann 2:6, 6:1, 6:3.

Um den Eintritt ins Finale feierte der Demminer Fischer gegen Blaumann einen Blitzsieg, den er in einer halben Stunde mit 6:0, 6:0 regelrecht vom Platz legte, während Pöschke drei Sätze benötigte, ehe er Wegner mit 6:2, 5:7, 6:3 ausschalten konnte. In der Schlußrunde zog Pöschke gegen Fischer beim Stande von 8:6, 3:6 zurück!

In den zahlenmäßig sehr schwach besetzten Damen-Einzel gefielen einige Begegnungen. So konnte sich die Nachwuchsspielerin Elfrun Kadner gegen die Berliner Lipinski mit 6:2, 1:6, 6:3 durchsetzen, die dann aber im Semifinale gegen die erfahrene Frau Csongar (Berlin) noch zu wenig gewitzt war und mit 3:6, 2:6 jedoch recht achtbar verlor. In der anderen Hälfte hatte die lauftechnisch zu schwache Hannelore Kilian gegen Frau Liesche ihre Chance selbst aus der Hand gegeben, so daß die auch konditionsstärkere

Berlinerin den anfangs unerhört harten Kampf mit 13:15, 6:2, 6:2 siegreich beenden konnte.

Die Schlußrunde zwischen den beiden Mannschaftskameradinnen Liesche und Csongar wurde beim Stande von 6:2, 2:4 in Berlin zu Ende gespielt und brachte Frau Liesche einen 6:3, 7:5-Sieg.

**Ergebnisse** — Herren-Einzel: Emmrich gegen Rockmann (R.) 2:6, 9:7, 7:5, Heinig—Pulla (R.) 6:4, 6:4, Lerche gegen Labahn 6:2, 6:3, Wegner—Neumann (R.) o. Sp., Staberow—Schroder (Schwerin) 6:3, 6:3, Tiedt (Schw.)—Taterozynski (Berlin) 6:1, 6:2, Blaumann gegen Berse (Schw.) 6:2, 6:3, Peglau—Dr., Völkel (Schw.) 6:2, 7:5, Schreiber—Wittkopp (R.) 6:3, 6:3, Senger—Strübing (R.) 6:4, 6:3, Baumann—Rubert (Berlin) 7:5, 6:4, Fischer (Demmin)—Paetsch (Berlin) 6:0, 6:1, 2. Runde: Pöschke—Emmrich 5:7, 6:2, 6:2, Lerche—Heinig 6:4, 6:0, Wegner—Kleimeohe 6:3, 6:2, Tiedt—Staberow 6:3, 6:3, Blaumann—Peglau 6:2, 6:2, Senger—Schreiber 6:2, 6:2, Baumann gegen Bloy 6:1, 7:5, Fischer—Kössler 6:0, 6:0, 3. Runde: Pöschke—Lerche 8:6, 6:1, Wegner—Tiedt 7:5, 6:2, Blaumann—Senger 3:6, 6:4, 6:1, Fischer gegen Baumann 2:6, 6:1, 6:3; Vorschlußrunde: Pöschke—Wegner 6:2, 5:7, 6:3, Fischer—Blaumann 6:0, 6:0; Schlußrunde: Fischer—Pöschke 6:8, 6:3 zgg.

**Damen-Einzel**, 1. Runde: Csongar—Polzin (Schw.) 6:3, 6:2, A. Kilian (Schw.)—Knoop (Neubrdng.) 6:0, 6:2, Kadner (R.) gegen Müller (R.) 8:6, 6:1, Lipinski—Brand (R.) 6:1, 6:0, H. Kilian (Schw.)—Schulze (Berlin) 6:0, 6:0, Dr. Datschew (Berlin) gegen Schäfer (R.) 6:0, 6:2, Liesche—Wiegatz (Schw.) 6:0, 6:0, 2. Runde: Csongar gegen A. Kilian 6:4, 6:1, Kadner gegen Lipinski 6:2, 1:6, 6:3, H. Kilian—Dr. Datschew 8:6, 6:1, Liesche—Tiest 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Csongar gegen Kadner 6:3, 6:2, Liesche—H. Kilian 13:15, 6:2, 6:2; Schlußrunde: Liesche—Csongar 6:2, 7:5.

Hahn

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

*Ernst Woldemar*

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
KINDER-TENNISCHLÄGER

Herold Mönning  
Merkur-Turnier und Mönning-Meister  
nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche  
HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.

## Gerda Holewik und Brauße Leipzigs neue Bezirksmeister

Titelverteidigerin zog nach dem ersten Satz zurück/Herren-Doppel: Martin/Brauße im Semifinale von den jungen Rast/Deetz überraschend ausgeschaltet

Kritisch notiert von Ralf Hellriegel

„Langweilig wird die Bezirksmeisterschaft diesmal bestimmt nicht!“ — prophezeiten einige Leipziger Tennis-Illusionisten, denn neue Namen verhiessen neues Niveau. Die jungen DDR-Ranglistenspieler Rose (Berlin) und Richter (Zeitz), zur Zeit DHFK-Studienanwärter in der Messestadt, hatten soeben der Hochschul-Berzirksligamannschaft zu Aufstiegs-Chancen verholfen. Dazu gesellte sich Karl-Heinz Schwink, nach einem Hallenser SC-Gastspiel wieder zur Heimat-BSG Aufbau-Südwest zurückgekehrt. Würde dieses imponierende Kleeblatt Leipzigs Abonnements-Meister Dieter Bressmer aus dem Turnier hetzen? Und verschiedene junge Zinnowitz-Lehrlinge — würden sie eine frische Brise in die laue Leipziger Löffel-Luft blasen?

Doch alles kam ganz anders. Titelverteidiger Bressmer zog die Ferienruhe der Tennisraserei vor, Richter verletzte sich und sagte in letzter Minute ab. Und Schwinks Auszug aus dem Sportclub war seinerzeit offenbar so stürmisch verlaufen, daß die amtlichen Nachwehen ihn hinderten, an der Meisterschaft teilzunehmen. Die ganz Jungen — Rainer Becker (Aufbau Südwest), Karli Rast (SC Chemie Halle-Traktor Delitzsch), Jugend-Berzirksmeister Uwe Gerstenberger (Einheit Zentrum) und der dem Jugenalter eben entwachsene Erhard Deetz (Medizin) — sie tum-

melten sich tapfer in den ersten Runden, ohne erfolgreich überragendes Angriffs-Tennis zu demonstrieren. Unter den „letzten acht“ ward keiner mehr gesehen...

Nur Deetz/Rast spielten einmal groß auf: In der Doppel-Vorschlussrunde war fast jeder Schuß ein Treffer, so daß Martin/Brauße, das seit Jahren sieggewohnenste Leipziger Paar 2:6, 4:6 resignierten. Im Endspiel freilich sank die Superform verblüffend ab, Eichler/Czschiechinger (LVB) konnten sich recht redlich von den Fehlern der Jungen nähren. Sie gewannen den Titel mit 6:3, 6:4.

### Die Kunst des Unauffälligen

Geheimtip der Kenner war der sechsundzwanzigjährige Sportlehrer Wolfgang Brauße, die unauffällige Nr. 2 von Aufbau Südwest. Seine verhaltene, auf einwandfreie Technik aufbauende Spielweise, die Sicherheit mit Variabilität zu verbinden versteht, imponierte schon lange allen, denen Brauße im Kampf begegnet war. Vor allem gibt er nicht den Kopf in der Garderobe ab, sondern spielt mit System. Konzentrationsflauten, in früheren Jahren Ursache für manchen Match-Verlust, werden immer seltener. Seine beste Waffe: der weit springende Vorhand in die Rückhandecke, bringt auch die Spitzen des Tennis-Mittelstands in Verlegenheit.

In der Vorschlussrunde bezwang er den Vorjahrszweiten Ralf Dietze (Medizin) 6:2, 1:6, 6:4; ein ausgeglichenes Grundlinienspiel mit viel Passierbällen. Das Finale allerdings rangierte eine Klasse tiefer. Brauße wollte sich den Titel erarbeiten — und hütete sich, ihn durch Verspielt-heit zu verspielen. Auch gab ihm sein Gegner Rose im ersten Satz kaum Gelegenheit, publikumswirksames Tennis vorzuführen. Erst beim Stande von 3:6, 0:5 erwachte Rose, spielte etwas härter und riskierte flache Flugbälle aus dem Mittelfeld. Bis 4:5 kämpfte sich Rose heran, doch mit einem systematisch vorbereiteten, durchaus titelwürdigen

Schmetterball machte der schlanke Brauße den Spiel-, Satz- und Sieg-punkt!

#### Das Ende nach dem 1. Akt!

Ex-Meisterin Gerda Holewik (Lok Wahren) und Vorjahrsmeisterin Renate Tritzscher (Aufbau Südwest) starteten im Damen-Finale nicht so unbekümmert wie 1961 in der Vorschlussrunde. Die eine wollte nicht verlieren, die andere unbedingt gewinnen! Diese Situation riß an den Nerven beider Spielerinnen.

Fräulein Tritzscher gelang es nicht, beim Stande von 3:3 ihre 40:0-Führung in einen Spielgewinn umzusetzen. Nun ließ sich Frau Holewik nicht mehr die Führung nehmen und gewann schließlich den ersten Satz 7:5. Da zog die Titelverteidigerin ohne Begründung zurück!

Hieran entzündete sich eine Flamme der Empörung, die auf den Tribünen beinahe den fairen Sportgeist verschlungen hätte. Als nämlich eine Stunde darauf die Mixed-Endrunde Tritzscher/Brauße gegen A. Frick/H. Asperger (alle Aufbau Südwest) gespielt wurde, da beklatschten viele Eiferer nicht etwa gute Bälle beider Seiten, sondern freuten sich lautstark, wenn Renate Tritzscher oder Wolfgang Brauße Fehler machten. Die Verfehmten gewannen trotzdem 7:5, 6:4.

### Dramatisches Nachspiel

Die inquisitorische Stimmung am Centre-Court riß sogar den bedächtigen Berzirksfachausschuß zu einer Kurzschuß-Reaktion hin. Er beschloß, Renate Tritzscher nicht zur Vorrunde der Deutschen Meisterschaften zu nominieren, weil sie sich im Finale der Berzirksmeisterschaft un-sportlich verhalten habe. So verkündete es metallisch-hart der Lautsprecher. Die Initiatoren dieses Beschlusses hatten nur in der Eile das Wichtigste vergessen: Die Vorjahrsmeisterin zu fragen, warum sie zurückgezogen habe...

Zwei Tage später verhandelte man viele Abendstunden lang. Dabei mußte sich der Berzirksfachausschuß überzeugen lassen, daß Fräulein Tritzscher sehr wohl triftige persönliche Gründe besessen haben könnte, die sie zum Aufgeben zwangen. Von „Unsportlichkeit“ wurde fortan offiziell nicht mehr gesprochen.

#### Weitere Resultate:

**Herren-Einzel, Vorschlussrunde:** Rose gegen Seidl (beide DHFK) 6:2, 1:6, 6:0.

**Damen-Einzel, Vorschlussrunde:** Tritzscher-Görne (LVB) 6:2, 6:3; Holewik-A. Frick (Aufbau Südwest) 6:1, 6:2.

**Herren-Doppel, Vorschlussrunde:** Eichler/Czschiechinger (LVB)-Dietze/Dr. Bergmann (Medizin) 11:9, 6:0.

**Damen-Doppel, Vorschlussrunde:** Martin/Bormann (Aufbau Südwest)-Reimerdes/Voland (Medizin) 6:2, 6:1; Fiedler/Hasselbach (Motor Gohlis-Nord)-Holewik/Poch (Lok Wahren) 6:3, 6:1.

Zum vierten Male Berzirksmeister: Martin/Bormann gegen Fiedler/Hasselbach 8:6, 9:11, 6:3.

**Mixed, Vorschlussrunde:** A. Frick/H. Asperger-Ehepaar Martin (alle Aufbau Südwest) 6:4, 6:3; Tritzscher/Brauße gegen Heinze/Jabin (LVB) 6:3, 3:6, 9:7.

Tennissaiten und Schläger  
Federballschläger

**Elgema**  
Eingetr. Wortzeichen

**LUDWIG GEIGENMÜLLER**  
KG.

MARKNEUKIRCHEN (S.a.)



Eingetr. Schutzmarke

Von den Berzirksmeisterschaften:

## Zum x-ten Male Meister im Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Anne Lindner und Henneberg / Ebschwanger spielte sich überraschend ins Herren-Finale

Es gab ein freudig' Wiedersehen mit „alten Hauden“, jungen Talenten und ewigen Schlachtenbummlern und diese freundschaftliche Atmosphäre hielt drei Tage an — und zwei Nächte, nicht zu vergessen — im Gegensatz zum Wetter. Dazu rührend nette Gastgeber und jene unsagbare Wohltat, daß man wenigstens einmal die Plätze nicht selbst kreiden, spritzen und abschleppen mußte. Nun könnte der objektive Leser denken, wir Tennisspieler im Bezirk Karl-Marx-Stadt wären ein Kaffeekränzchen und zögen vielleicht die Entfaltung eines fröhlichen Jugendlebens dem Kampfsport vor. Wiederum gefehlt! Willi Ebschwanger

Über den neuen, alten Meister Henneberg brauche ich nicht viel Worte zu verlieren. Er ist nach wie vor eine Klasse besser als das Mittelfeld, hatte weder im Endspiel gegen Ebschwanger Mühe noch zuvor gegen Eichler (Limbach). Nur die Hoffnung darauf, daß auch er gegen Altersschwäche, Zipperlein und grauen Bart nicht gefeit ist, geht parallel mit der, daß wir vielleicht in 20 Jahren doch einmal einen anderen Berzirksmeister haben werden.

Das weibliche Pendant zum eben Gesagten ist Anne Lindner (Motor Zwickau), wenn auch bei ihr kaum das Spritzen eines Bartes zu erwarten ist. Gnadenlos schoß sie Schae-hoff (Einheit K.-M.-Stadt) im Endspiel ab, die sich mit großer Anstrengung über Callies (Zwickau) 10:8, 8:6 dahin gespielt hatte, während andererseits Quiatkowsky (Plauen) den dritten Platz belegte. Überraschungen gab es bei den Damen nicht, abgesehen von einem traurigen Muskelriß der Frau Hunger (Motor Altendorf) um den ziemlich sicheren zweiten Platz brachte.

Für eine Überraschung sorgten im Herrendoppel die Gelegenheitskombination Dr. Becher/Hartmann Textima (K.-M.-Stadt), die als Außenseiter bis ins Finale vordrangen, Otto/Schär (Crimmitschau) 2:6, 6:2, 6:2 und Götz/Ritter (Markneukirchen) 1:6, 6:2, 6:4 ausbooteten und und letzten Endes wohl etwas Angst vor der eigenen Courage bekamen, weil sie den Titelverteidigern Henneberg/Dr. Kreibisch (Zwickau) so glatt unterlagen.

Zu den Damendoppeln möchte ich eigentlich nicht mehr sagen als die untenstehenden Ergebnisse. Vielleicht ist Frau Kreibisch an Anne Lindners Seite etwas „gewachsen“, was allerdings seitens der Gegner gar nicht verlangt wurde.

ger aus Reichenbach könnte davon erzählen, daß es wahrlich nicht leicht war, sich durch das starke Mittelfeld bis ins Endspiel „durchzuboxen“, wobei er dem Meeraner Richtsteiger (2:6, 8:6, 6:4) gerade noch so „von der Schippe“ sprang. Recht erfreulich war es, zwei junge Leute „im Kommen“ zu sehen, die beide in harten 3-Satz-Kämpfen zwei gesetzte Spieler aus dem Rennen warfen. Krahmer (Einheit K.-M.-Stadt) schaffte den an Nr. 2 gesetzten Kluge (Textima K.-M.-Stadt) und Kühn (Zwickau) setzte sich über seinen Clubkameraden Walther hinweg.

Die ersten Mixed wurden im Eilzugtempo in jeweils einem Langsatz durchgepeitscht. Henneberg hatte nicht gemeldet. Geschwister Lindner — die neuen Meister — waren Favoriten. Um so beachtenswerter, daß wiederum eine Gelegenheitskombination Welker/Fischer den zweiten Platz erkämpften.

Dr. Watteyne

#### Ergebnisse:

**Damen-Einzel, Vorschlussrunde:** Lindner gegen Quiatkowsky 6:2, 6:2; Schaehoff

gegen Callies 10:8, 8:6; Endrunde: Lindner-Schaehoff 6:0, 6:1.

**Herren-Einzel, Vorschlussrunde:** Henneberg-Eichler 6:2, 6:3; Ebschwanger gegen Richtsteiger 2:6, 8:6, 6:4; Endrunde: Henneberg-Ebschwanger 6:0, 6:4.

**Damen-Doppel:** Lindner/Kreibisch gegen Schulz-Krahmer/Rudolph 6:1, 6:3; Müller/Welker-Hammer/Bauerfeld 6:2, 6:2; Lindner/Kreibisch-Müller/Welker 6:2, 6:3.

**Herren-Doppel:** Henneberg/Dr. Kreibisch gegen Richtsteiger/Hauschild 6:1, 4:6, 6:1; Dr. Becher/Hartmann-Ritter/Götz 1:6, 6:2, 6:4; Henneberg/Dr. Kreibisch gegen Dr. Becher/Hartmann 6:2, 6:2.

## Eberswalde: Inge Schulze neue Meisterin

Richter — Perlwitz 6:4, 6:2 / Richter gewann auch das Doppel

Die Meisterschaften des Bezirkes Frankfurt/Oder wurden in diesem Jahr vom 13. bis 15. Juli in Eberswalde ausgetragen. Das dort soeben fertiggestellte Clubhäuschen und die gepflegten Plätze boten den 28 Herren und 14 Damen, unter denen sich auch alle Titelanwärter befanden, einen würdigen Rahmen.

Dank der guten Organisation und Betreuung der gastgebenden HSG Wissenschaft und der sich allmählich verziehenden Regenwolken verliefen die Wettkämpfe planmäßig. Sie boten zum Teil recht ansprechende Leistungen, die hoffen lassen, daß der Bezirk Frankfurt allmählich den Anschluß an die Spielstärke der anderen Bezirke erreichen kann.

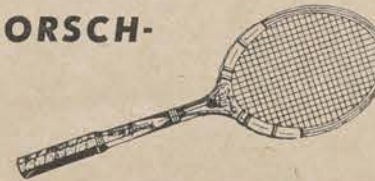
Im Herreneinzel erreichten alle vier „Gesetzten“ die Vorschlussrunde; außer dem Titelverteidiger Rassin gehörten der stark verbesserte E. Richter und der Meister von 1960, Perlwitz (alle Eberswalde), sowie Eulenfeld (Bernau) dazu. Perlwitz kam durch einen 6:0, 6:2-Sieg über Eulenfeld und Richter nach langem hartem 6:2, 4:6, 6:4-Kampf gegen Rassin ins Finale. Hier konnte sich E. Richter, der durch langes Grundlinienspiel und saubere Technik bestach und bereits 1958 Berzirksmeister war, durch einen 6:4, 6:2-Sieg über Perlwitz den Meistertitel sichern.

Das Doppel war wie bei der Hallenmeisterschaft eine rein Eberswalder Angelegenheit. Richter/Rassin hatten sich mit 6:3, 6:3 über Riedlinger/Grimm (Einheit Frankfurt) und Perlwitz/Cycke mit 6:8, 6:1, 6:4 über Eulenfeld/Klafft (Bernau/Lok Frankfurt) hinweggesetzt. Im Endspiel siegten dann Richter/Rassin 6:2, 6:2 und hielten sich damit den zweiten Titel.

Bei den Damen mußten die Müncheberger zwei arge Enttäuschungen hinnehmen; die leicht verletzte Sportfreundin Dr. Grampe unterlag I. Schulze (Lok Frankfurt) mit 3:6, 7:5, 1:6, und Losansky verlor erneut gegen Kämmerer (Lok Frankfurt) 3:6, 3:6. Das Endspiel brachte zweifellos die größte Überraschung der Berzirksmeisterschaften: I. Schulze bestieg die langjährige Berzirksmeisterin Kämmerer (die übernervös war und plötzlich den Faden völlig verlor) mit 4:6, 6:0, 6:1 und erkämpfte damit zum ersten Mal einen Titel im Einzel.

Kämmerer/Schulze hielten dann gemeinsam wie schon seit vielen Jahren den Doppel-Titel nach Frankfurt; sie schlugen im Endspiel Jurgatt/Schulze (Eberswalde) die Dr. Grampe/Losansky mit 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatten, mit 6:4, 6:2.

**DORSCH-**



**TENNISSCHLÄGER**

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

**WILLY DORSCH - Markneukirchen**

Tennisschlägerfabrik

# In Berlin blieben größere Überraschungen aus!

Den Herren-Titel gewann Rautenberg gegen Fährmann 6:2, 6:4  
Helga Magdeburg - Fr. Liesche 6:3, 6:1

Auf der wunderschönen Anlage der BSG Medizin Nordost traf sich in den Tagen vom 5. bis 8. Juli Berlins Tennisgemeinde, ihre Besten zu küren. Wenn man von einer Überraschung sprechen will, so davon, daß die gastgebende Gemeinschaft — die einzige in Berlin, die sowohl bei den Herren als auch bei den Damen in der Oberliga vertreten ist — erstaunlich stark in Erscheinung trat. Die Ergebnisse sagen mehr darüber aus, als lange Erklärungen vermögen . . .

Mit 48 Meldungen hatte das Herren-Einzel ein ausgezeichnetes Ergebnis zu verzeichnen. Doch mit glatten Zwei-Satz-Siegen rückten von oben und unten des Tabellenspiegels die „Gesetzten“ Rautenberg und Fährmann vor und nur der „Pit“ hatte beim Spiel um den Eintritt in das Finale gegen Senger nach verlorenem zweiten Satz zu kämpfen. Das Endspiel war eine langweilige Sache. Peter Fährmann wirkte lustlos, desinteressiert und hatte gegen den gut aufgelegten Werner Rautenberg nie die Spur einer Chance, so daß manche Zuschauer sich dem gleichzeitig auf dem Nebenplatz entwickelnden Endspiel der Trostrunde zuwandten! Es war spannender!

Im Damen-Einzel wurden leider viele Nennungen nicht erfüllt. So hatte Frau Liesche nur ein Match gegen ihre Clubkameradin Lipinski (6:0, 6:2) zu absolvieren, um schon ins Endspiel (!) einzuziehen zu können. Hier traf sie dann auf Helga Magdeburg und unterlag ziemlich glatt mit 3:6, 1:6.

Das Herren-Doppel war mit 22 Paarungen recht stark besetzt und brachte in der Endkonsequenz der Favoritenkombination Fährmann/Rautenberg gegen die durch die vorausgegangenen schweren Kämpfe ermüdete Paarung Werner/Wegner (beide Medizin Nordost) einen nie gefährdeten Erfolg, der aber wohl auch bei bester Bereitschaft der „Mediziner“ an die eingespielten Club-Finalisten gefallen wäre.

Die beiden Endrundenkämpferinnen des Damen-Einzel, Magdeburg/Liesche, bestritten dann gemeinsam das Doppel und waren hier erwartungsgemäß nicht zu be-

zwingen. Miteinem 6:0, 7:5-Sieg über die Nordost-Paarung Csongar/Lipinski holten sie sich die Meisterurkunden!

Und das sind die Resultate der Berliner Meisterschaften in allen Disziplinen, jeweils von der Runde der „letzten vier“ an:

**Herren-Einzel** (48 Teilnehmer): Fährmann-Senger (Einheit Pankow) 6:0, 5:7,

6:2; Rautenberg-Werner (Medizin Nordost), Rautenberg o. Sp.; Rautenberg gegen Fährmann 6:2, 6:4!

**Herren-Doppel** (22 Paare): Fährmann/Rautenberg-Blaumann/Baumann (HSG Humboldt-Uni) 6:2, 6:4; Werner/Wegner (Med. Nordost) - Borkert/Baumann 6:3, 5:7, 6:1; Fährmann/Rautenberg-Werner/Wegner 6:1, 6:1.

**Damen-Einzel** (11 Teilnehmerinnen): Magdeburg-Csongar 6:0, 7:5; Liesche gegen Lipinski 6:0, 6:2; Magdeburg gegen Liesche 6:3, 6:1.

**Damen-Doppel** (5 Paare): Magdeburg/Liesche-Neidell/Emmerich 1:6, 6:1, 6:3; Csongar/Lipinski - Müller-Mellage/Kowitz 6:3, 6:1; Magdeburg/Liesche-Csongar/Lipinski 6:0, 7:5.

**Mixed** (12 Paare): Pöschke/Liesche gegen Csongar/Wegner 6:0, 6:2; Fährmann/Magdeburg-Kowitz/J. Blaumann 6:1, 6:3; Fährmann/Magdeburg - Pöschke/Liesche 6:3, 6:3.

## In Ilmenau: Hinneburg neuer Meister

Brückner warf Titelverteidiger Ehrhardt aus dem „Rennen“

Termingemäß wurden in diesem Jahre die Einzelmeisterschaften auf den Plätzen der BSG Empor Ilmenau ausgetragen, nachdem nun schon mehrere Jahre stets Meinungen der Austragungsort war. Die von den Ilmenauer Spielern in über 400 Stunden in gutem Zustand versetzte Anlage war im Anfang infolge der Regengüsse und Neubelegung etwas weich, hielt aber im Verlaufe der Spiele mit der Wetterbesserung allen Ansprüchen stand.

Es waren an 26 Herren, 22 Damen, 12 Senioren und 4 Jugendliche persönliche Einladungen ergangen. Es kamen schließlich: 23 Herren, 13 Damen, 6 Senioren und zwei Jugendliche!

Endlich können wir diese Meisterschaften, zumindest bei den Herren, als Durchbruch der Jugend bezeichnen.

In den Vorrunden trotzte Leyh (Motor Zella-Mehlis) Schmidt (Empor Ilmenau) drei Sätze ab und Lauterbach (Sohn der Bezirksmeisterin) gewann in zwei Sätzen gegen den Bezirksranglistenspieler Carlotto Martin, nachdem er aber eine Runde zuvor drei Sätze gebraucht hatte, und kam so unter die „letzten vier“. Das größte Kunststück jedoch brachte Brückner fertig, der seinen Mannschaftskameraden und langjährigen Bezirksmeister Erhardt

(Empor Ilmenau) in drei Sätzen aus dem Wettbewerb warf. Diese schweren Kämpfe brachten es mit sich, daß Schmidt gegen Brückner in zwei Sätzen und Hinneburg gleichfalls in zwei Sätzen gegen Lauterbach zur Endrunde kamen. Hier warf Schmidt, der fast hundert Spiele hinter sich hatte „ausgebrannt“, während Hinneburg mit rund 60 ausgekommen war. Die zwei aus der Jugend kommenden Spieler Leyh und Lauterbach tragen nun die Hoffnung für die Zukunft des Bezirkes.

Bei den Damen ergab sich keine Veränderung. Wenn von 22 eingeladenen Damen neun zu Hause blieben, so ist dies wohl ein etwas zu hoher Prozentsatz! Ein Bravo der auch auf längere Sicht spielerisch im Bezirk Suhl unerreichten Dr. Fischer-Lauterbach. Frau Schmidt (Ilmenau) nahm ihre Chance, unter die „letzten vier“ zu kommen, nicht wahr. Sie unterlag der Meiningerin Becker in zwei Sätzen.

Bei den Herrendoppeln waren Ehrhardt/Hinneburg nicht zu schlagen, aber Brückner/Dietz, eine Gelegenheitspaarung, setzten sich bis zur Endrunde durch.

**Vorschluss- und Schlussrunden: Herren-Einzel:** Schmidt-Brückner 6:0, 7:5; Hinneburg-Lauterbach 6:2, 6:2; Hinneburg-Schmidt 6:2, 6:3.

**Damen-Einzel:** Dr. Fischer-Becker 6:0, 6:0; Rümmler-Walter 6:4, 2:6, 7:5; Dr. Fischer-Lauterbach gegen Rümmler 7:5, 7:5.

**Herren-Doppel:** Ehrhardt/Hinneburg gegen Büchel/Goetze 6:0, 6:1; Dietz/Brückner-Schmidt/Müller 10:8, 4:6, 6:4; Ehrhardt/Hinneburg-Dietz/Müller 7:5, 6:1.

**Damen-Doppel:** Dr. Fischer-Lauterbach gegen Walter/Becker 6:0, 6:3.

F. Grundling, Ilmenau

# Die Mixed-Favoriten Mühlau/Münter wurden gestoppt

Herren-Einzel: Münter - Lehmann 1:6, 6:2, 8:6 / Inge Gossiau neue Damen-Meisterin

Die Cottbuser Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren, zu denen man auch die Bestplatzierten der Jugendmeisterschaft eingeladen hatte, wurden auch in diesem Jahr auf der Anlage der BSG Einheit Spremberg ausgetragen, die sich den Besuchern wieder in einem mustergültigen Zustand präsentierte.

Es gab nur zwei erfolgreiche Titelverteidigungen, Rudi Münter gelang auch diesmal der Sieg im Einzel, und im Doppel erreichte er mit Bernd Wulsten wie auch im vergangenen Jahr gegen die gleichen Endspielgegner wiederum den ersten Platz. Mit Ingrid Mühlau als Partnerin hatte man ihm eigentlich auch im Mixed den Titelgewinn zugetraut. Aber die stark aufspielenden Helmut Lehmann und Sabine Reiter kamen im letzten Spiel der über drei Tage gehenden Meisterschaft doch noch zu einem verdienten Endspielsieg. Nachfolgerin von Ingrid Saretz — jetzt beim SC Chemie Halle — wurde bei den Damen Inge Gossiau, die sich letztmalig 1959 den Titel geholt hatte. Liesel Schliak behauptete sich auch in diesem Jahr in der Spitzengruppe. Der dritte Platz ist für die vielfache Meisterin beachtlich.

### Bezirksliga-Abschlußtabellen

Damen	
Medizin Cottbus	36:9 5:0
Chemie Schwarzheide	22:23 2:3
Lokomotive Elsterwerda	16:27 3:2
Motor Cottbus	23:25 2:3
Einheit Spremberg	19:26 2:3
Aktivist Schwarze Pumpe	20:23 1:4
Herren	
Einheit Spremberg	36:9 5:0
Chemie Weißwasser Mitte	27:18 4:1
Motor Cottbus	25:20 3:2
Einheit Forst	15:30 2:3
Chemie Schwarzheide	20:25 1:4
Lokomotive Elsterwerda	12:33 0:5

**Ergebnisse, Herren-Einzel, Vorschlussrunde:** Münter-Wulsten (beide Med. Cottbus) 6:8, 6:0, 6:3; Lehmann (Motor Cottbus)-Wiesner (Motor Lauchhammer) 6:3, 6:1; Endspiel: Münter-Lehmann 6:3, 6:4; um den 2. und 3. Platz: Wulsten-Wiesner 1:6, 6:2, 8:6.

**Herren-Doppel, Vorschlussrunde:** Münter/Wulsten-Wiesner/Weiß (Lauchhammer-

Schwarze Pumpe) 7:5, 6:3; Schmidt/Klaau (Einheit Spremberg)-Lehmann/Lehmann (Motor Cottbus) 6:2, 6:3; Endspiel: Münter/Wulsten-Schmidt/Klaau 6:2, 6:3.

**Damen-Einzel, Vorschlussrunde:** Schliak (Aktivist Schwarze Pumpe)-Reiter (Motor Cottbus) 1:6, 6:0, 6:3; Gossiau (Motor Finsterwalde)-Mühlau (Medizin Cottbus) 3:6, 6:4, 6:2; Endspiel: Gossiau gegen Schliak 6:3, 6:4; um den 2. und 3. Platz: Mühlau-Schliak 4:6, 6:4, 7:5.

**Damen-Doppel, Vorschlussrunde:** Zechmeister/Mühlau (Medizin Cottbus) gegen Lehmann/Trogisch (Medizin Cottbus) 6:4, gegen Gossiau/Kaiser (Motor Finsterwalde) 10:12, 6:4, 6:2; Endspiel: Zechmeister/Mühlau-Reiter/Herum 8:6, 6:4.

**Mixed-Doppel, Vorschlussrunde:** (Kurzsatze) Mühlau/Münter gegen Gossiau/Gossiau 9:1; Reiter/Lehmann-Opitz/Schmidt 9:6; Endspiel: Reiter/Lehmann-Mühlau/Münter 6:3, 7:9, 6:3.

In Cottbus wurden übrigens am vorausgegangenen Sonntag folgende Jugendmeister ermittelt: Jungen: Kaiser und im Doppel Fischer/Kaiser; Mädchen: Reiter und im Doppel Herm/Reiter; Mixed: Reiter/Lehmann (alle Cottbus).

Jürgen Trogisch

## Peter Tiedt wieder Schweriner Meister

Berse unterlag mit 5:7, 4:6 / Mutter Kilian Bezirksmeisterin

Nach einjähriger Unterbrechung fanden am 7. und 9. Juli 1962 die Meisterschaften des Bezirks Schwerin auf der hübschen Anlage der BSG Einheit Schwerin am Schweriner See statt. Leider litten diese Titelkämpfe unter der mäßigen Beteiligung durch die einzelnen Gemeinschaften, so daß sie mehr den Charakter eines Städtewettbewerbes zwischen Güstrow und Schwerin besaßen. Völlig unverständlich ist es, daß die zahlenmäßig starken Sektionen wie die BSG Wittenberge nicht einen einzigen Teilnehmer zur Bezirksmeisterschaft gemeldet hat. Und hier die neuen Meister: Herren — Peter Tiedt; Damen — Mutter Kilian; Herren-Doppel — Gebrüder Tiedt; Damen-Doppel — Schröder/Althen. Bei der männl. Jugend war W. Tiedt und bei der weibl. Jugend Kemnitz erfolgreich.

Waren bei den Herren noch 24 Teilnehmer zu nennen, so sah das Bild bei der weiblichen und männlichen Jugend noch trauriger aus. Damit offenbarten diese Bezirksmeisterschaften mit aller Deutlichkeit, daß die Jugendarbeit in diesem Bezirk noch sehr zu wünschen übrig läßt und in Zukunft alle Anstrengungen unternommen werden müssen, die Arbeit mit der Jugend als die wichtigste Aufgabe allen Gemeinschaften sehr ernst ans Herz zu legen.

Das positivste bei diesen Meisterschaften war die wachsende und auch ausgeglichene Spielstärke bei den Damen und Herren. Zwar setzten sich die Favoriten durch, aber in jeder Runde mußten sie doch kämpfen, um den Sieg zu erringen. Davon zeugen am besten die knappen Ergebnisse von Peter Tiedt und Oldtimer Willi Berse. Als alte Bekannte standen sich beide auch in der Schlussrunde gegenüber, in der der ältere Berse sehr schnell mit 5:1 auf und davonzog, diesen Satz jedoch noch mit 5:7 verlor. Dadurch etwas deprimiert verlor er auch den nächsten mit 4:6, und Tiedt, der in allen Spielen eine gewisse Nervosität

nicht abstreifen konnte, wurde mit diesem Erfolg Bezirksmeister. Auch der Titel im Herren-Doppel blieb in Schwerin, denn P. und W. Tiedt schlugen Berse/Schröder (Güstrow) mit 7:5, 6:3.

Bei den Damen konnte Hannelore Kilian infolge Krankheit ihren Titel nicht verteidigen. Dadurch war die Bezirksmeisterschaft völlig offen, der jedoch im Familienbesitz der Kilans durch den schwer erkämpften 4:6, 6:4, 6:4-Sieg von Mutter Kilian über Frau Wiegratz blieb. Das Damen-Doppel gewannen Schröder/Althen gegen Gegiv. d. Schulenburg mit einem glatten 6:3, 6:0. Seinen letzten Erfolg konnte bei der Jugendmeisterschaft W. Tiedt wiederholen, der im Finale Schulz mit 6:1, 6:0 überlegen war. Bei der weiblichen Jugend blieb der Titel nicht in Schwerin. Hier holte sich mit Kemnitz (Güstrow) ein noch sehr junges und sehr talentiertes Mädchen den Bezirksitel.

**Ergebnisse, Herren-Einzel:** P. Tiedt gegen Mäeßele 9:7, 6:1, v. Maltzahn-Bähr 6:2, 6:0, Petermann-Bentien 6:3, 6:2, Dr. Vökel-Drögmöller 6:2, 6:1, v. d. (Fortsetzung nächste Seite)

### MM-Tennisturnier 1962

Turnier-Interessenten spüren die Qual der Wahl: Offene Turniere beginnen sich zu häufen. Neben altengesehnen Veranstaltungen, die ihren festen Platz im Turnier-Kalender besitzen, regen sich jüngere sportliche Unternehmungen mit eigener Note.

Zu einem Tennisturnier während der Leipziger Herbstmesse vom 6. bis 9. September 1962 würde wohl am besten ein internationaler Teilnehmerkreis passen. Diese Absichten der Veranstalter konnten leider bisher noch nicht verwirklicht werden. Doch die Erfahrungen vom September 1961 zeigen, daß das Leipziger Turnier — auch ohne internationale Tennisatmosphäre — ein besonderes Fluidum ausstrahlt.

Einmal zieht die weltstädtische Kulisse der Herbstmesse eine stattliche Anzahl von Tennisspielern mittlerer

Stärke nach Leipzig. Diese Teilnehmergruppe möchte einen Messebummel oder eine anstrengende berufliche Messe-Tätigkeit mit einem sportlichen Abenteuer verbinden; denn beim Messeturnier hat jeder Mittelklassenspieler die Möglichkeit, für ein bescheidenes Nenngeld gegen „Asse“ zu starten. Zum anderen möchten die Spitzen der Rangliste ihre Positionen festigen oder auch manche Scharte auswetzen; Revanche für die Deutschen Meisterschaften finden sie beim Messeturnier.

Wer seine Kräfte mit den Besten unseres Sportes messen möchte — wen das sportliche „Abenteuer“ reizt — wer auf Revanche brennt oder sich stark genug fühlt, Revanche zu geben — alle sind herzlich willkommen beim III. Messe-Tennisturnier

der BSG Medizin Leipzig Mitte



### »STRASSIN« KOKO-Massage-Emulsion

- bei Gliederreißen, Muskelschmerz
- zur Vorbeugung gegen Frostschäden
- als Sport-, Erfrischungs- und Entmüdungs-Massage



# Oberschiedsrichter sein ist kein leichtes Amt!

Regelkenntnisse und ein feines Fingerspitzengefühl muß der Tennis-„Ober“ besitzen

Von Dr. Gerhard Pahl (Berlin)

Diese Zeilen wurden noch unter dem unmittelbaren Eindruck des VIII. Internationalen Zinnowitz-Tennisturniers geschrieben. Sicherlich haben viele unserer Tennisfreunde, durch Presse, Rundfunk oder Fernsehen informiert, von den wetterbedingten Schwierigkeiten gehört, unter denen dieses größte und bedeutendste Turnier unseres Deutschen Tennis-Verbandes abgewickelt werden mußte. Es war nicht immer einfach. Die Akteure mußten unter nahezu winterlichen Temperaturen bei Sturm und Regen ausharren. Die Turnierleitung sah sich mitunter vor fast unlösbare Probleme gestellt, weil sie infolge der langanhaltenden Wetterunbilden kaum noch eine Stunde des Tages fand, wo sie ein überfälliges Spiel ansetzen konnte.

Alle aber, sowohl die Teilnehmer des Internationalen Tennisturniers wie auch die mit seiner Leitung betrauten Funktionäre waren letztlich abhängig von der Entscheidung eines Einzelnen — des Oberschiedsrichters! Von ihm allein hing es ab, ob ein Match wegen einsetzendem starken Regenfall unterbrochen oder überhaupt der Wettkampfbetrieb für den ganzen Tag oder für einige Stunden wegen der Bodenverhältnisse oder wegen hereinbrechender Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

## Wenn die Saiten „singen“ ...

Das sind Entscheidungen, die insbesondere bei einem derartigen Turnier an den Oberschiedsrichter sehr große Anforderungen stellen. Er steht oft vor keiner leichten Aufgabe. Man stelle sich vor, daß ein mit großem Aufwand vorbereitetes Turnier, zu dem nahezu die Hälfte aller Teilnehmer aus dem Ausland angereist ist, nicht leichtfertig unterbrochen werden darf. Insbesondere in Zinnowitz, wo die Tribüne mit Hunderten von Urlaubern und Zuschauern

## Sind Tennisspieler eigentlich besonders empfindlich?

Ein Sportjournalist hat in einem seiner Artikel über das VIII. Internationale Tennisturnier in Anspielung auf die Witterungsunbilden geschrieben, daß die Tennisspieler nicht empfindlicher sind als alle anderen Sportler. Während ein Fußballspiel zum Beispiel auch bei Regen, Sturm oder Kälte, soweit es die Platzverhältnisse noch gestatten, weitergespielt werden kann, muß ein Tenniswettkampf bereits relativ frühzeitig abgebrochen werden. Obwohl man durchaus bei leichtem Regen weiterspielen kann, wird ein Spielabbruch doch in kurzer Zeit erforderlich werden, da auch dieser leichte Regen, sofern er anhält, in kurzer Zeit den Platz so glitschig macht, daß die Standsicherheit der Sportler nicht mehr gewährleistet und demzufolge die Gesundheit gefährdet wäre.

In diesen Situationen ist es immer gut, wenn der Oberschiedsrichter einige meteorologische Kenntnisse über Wolkenbildung und über die sogenannte Wetterseite, die örtlich jeweils verschieden sein wird, besitzt. Er muß aber vor allem ein erfahrener Tennisspieler sein, nicht nur, weil er die Beleuchtungs- und Bodenverhältnisse abschätzen muß, sondern weil er gleichzeitig letzte Instanz in allen Regelfragen ist. So heißt es in der Regel 29 der Internationalen Tennisregeln, daß in Wettspielen, für die ein Schiedsrichter eingesetzt ist, dessen Entscheidung endgültig ist.

besetzt ist, die das Recht haben, für ihr Eintrittsgeld gutklassigen Sport zu sehen. Andererseits ist es nicht minder problematisch, von den aktiven Tennisspielern zu verlangen, bei Regen weiterzuspielen, wenn sich gegen Ende des Turniers der Vorrat an mitgebrachten Tennisbesaitungen langsam erschöpft.

Ich habe das Anliegen, gerade an dieser Stelle den Aktiven und nicht zuletzt auch den Delegationsleitern der beteiligten Nationen meinen Dank für das große Verständnis auszusprechen, das sie den Maßnahmen des Oberschiedsrichters und der Turnierleitung entgegengebracht haben. Sie haben den Genannten dadurch ihre Entscheidung wesentlich erleichtert und die herzliche Atmosphäre unter allen Beteiligten noch vertieft. Es war keine Seltenheit, daß den „Gesetzten“, die bis zum letzten Tag fast in allen Konkurrenzen beteiligt waren, an besonders „nassen“ Tagen zwei Besaitungen zerrissen. Wer die Empfindlichkeit und die Preise der Darmbesaitungen kennt, wird das zu würdigen wissen.

Nur wenn außerdem ein Oberschiedsrichter bestimmt ist, und das sollte bei allen größeren Tennisveranstaltungen (Einzel- oder Mannschaftsmeisterschaften sowie Turniere) der Fall sein, kann bei ihm gegen eine Entscheidung des Schiedsrichters über eine Regelfrage Berufung eingelegt werden, das heißt also, daß alle sogenannten Tatfragen, zum Beispiel, ob ein Ball „aus“ war oder noch die Linie berührt hat, ob es sich um einen Netzball oder dergleichen gehandelt hat, der Schiedsrichter endgültig entscheiden kann.

Nur in Fragen der Regelauslegung bzw. ob es sich überhaupt um eine Regelfrage handelt, kann der Oberschiedsrichter um eine Entscheidung ersucht werden. Das setzt voraus, daß Oberschiedsrichter nur der sein kann, der die Tennisregeln einwandfrei kennt und der, wie schon erwähnt, eine große praktische Erfahrung als Tennisspieler besitzt, um den Regeln Leben zu verleihen und sie den Gegebenheiten des Tennissports entsprechend anzuwenden oder, wo es nottut, auszuliegen.

## Von vielen noch unterschätzt

Wenn wir gerade bei den Regelfragen sind, möchte ich auch gleich die Regeln anführen, aus denen sich die Rechte und Pflichten des Oberschiedsrichters direkt ableiten. Das ist einmal, wie bereits erwähnt, die Regel 29 der Internationalen Tennis-

regeln, in der festgelegt wird, daß der Oberschiedsrichter in allen Regelfragen endgültig entscheidet und in der bestimmt wird, daß er nach seinem Ermessen jederzeit ein Wettspiel mit Rücksicht auf die Dunkelheit, die Bodenverhältnisse oder die Witterung verschieben kann. Der § 27 der Wettspiellordnung des Deutschen Tennis-Verbandes enthält eine Generalklausel, wonach in allen umstrittenen Fällen der Oberschiedsrichter entscheidet und in der auch festgelegt ist, daß bei Mannschaftswettkämpfen der Oberschiedsrichter, der grundsätzlich nicht gleichzeitig Spieler einer der beteiligten Mannschaften sein soll, von der Gastmannschaft gestellt wird. Falls diese allerdings von ihrem Recht keinen Gebrauch macht, soll die platzstellende Mannschaft den Oberschiedsrichter benennen.

Eine äußerst wichtige Funktion hat auch der Oberschiedsrichter nach den Regeln 29 und 30 der Internationalen Tennismeisterschaft, dem sogenannten Davis Cup. Hier werden teilweise in Ergänzung der Internationalen Tennisregeln für die speziellen Belange des Davis-Cup-Wettbewerbs die Benennung, sowie die Rechte und Pflichten des Oberschiedsrichters im einzelnen festgelegt.

Ich habe in nicht wenigen Fällen schon die Feststellung machen müssen, daß die Tätigkeit eines Oberschiedsrichters unterschätzt wird. Diese Zeilen sollen, so hoffe ich, mit dazu beitragen, das Verständnis, aber auch das Interesse für das Amt des Oberschiedsrichters zu verstärken.

(Fortsetzung von Seite 7)

Schulenberg-Lüdemann 6:2, 6:1, Schröder-Gerstand o. Sp., Grums-Schille 6:2, 6:1, Berse-Belusa 6:0, 6:0; 2. Runde: Tiedt-v. Maltzahn 6:1, 3:6, 6:2, Dr. Völkel-Petermann 1:5, 6:0, 6:1, Schröder-v. d. Schulenburg 6:2, 6:3, Berse gegen Grums 6:1, 6:4; Vorschlußrunde: Tiedt-Dr. Völkel 9:7, 6:1, Berse-Schröder 7:5, 6:1; Schlußrunde: Tiedt-Berse 7:5, 6:4.

Damen-Einzel, Vorschlußrunde: A. Killian gegen Wedde 6:0, 6:1, Wiegratz-Althen 6:4, 6:3; Schlußrunde: A. Killian gegen Wiegratz 4:6, 6:4, 6:4.

Herren-Doppel, Vorschlußrunde: Berse/Schröder-Grums/Dr. Völkel 6:3, 6:2, P. und W. Tiedt-Petermann/v. d. Schulenburg 6:0, 6:4; Schlußrunde: P. und W. Tiedt-Berse/Schröder 7:5, 6:3. Damen-Doppel: Schröder/Althen-Eck/v. d. Schulenburg 6:3, 6:0.

Männl. Jugend, Vorschlußrunde: W. Tiedt gegen Eutin 6:0, 6:0, Schulz-Grützmann 9:7, 3:6, 6:1; Schlußrunde: W. Tiedt-Schulz 6:1, 6:0. Weibl. Jugend, Vorschlußrunde: Kemnitz-Schröder 6:3, 6:1, Jaedicke-Berse 6:2, 6:2; Schlußrunde: Kemnitz-Jaedicke 7:5, 6:2.

## Bezirksliga Potsdam

### Herren

1. Medizn Potsdam II	6	6	-	41	13	6	0
2. SG Bergfelde I	6	4	2	37	17	4	2
3. Motor Süd Brdgb. I	6	4	2	36	18	4	2
4. Med. Luckenwalde	6	4	2	28	26	4	2
5. Aufb. Brandenburg.	6	2	4	21	33	2	4
6. Motor Hennigsd. II	6	1	5	16	38	1	5
7. Med. Potsdam III	6	-	6	10	44	0	6

### Damen

1. Motor Hennigsdorf	5	5	-	35	10	5	0
2. Turbine Neuruppin	5	4	1	25	20	4	1
3. SG Bergfelde	5	4	2	24	21	3	2
4. Wiss. Potsdam	5	1	4	19	26	1	4
5. Motor Süd Brdgb. II	5	1	4	17	28	1	4
6. Lok Kirchmöser	5	1	4	15	30	1	4

R. Ludwig

## Letzte Meldung:

### 2 x Skonecki

Erfreulicherweise hatte das Friedrichshagener „Tennisturnier des Ostens“ auch in diesem Jahr internationale Gäste, darunter mit Polens Altmeister Skonecki einen Mann, der noch immer zur europäischen Spitzenklasse zählt. Nach seinem kürzlichen Erfolg in der internationalen Meisterschaft der CSSR beherrschte er das Friedrichshagener Teilnehmerfeld ganz klar. Nach Erfolgen über Waldhausen (6:1, 6:0), Salecker (6:0, 6:2) und Rautenberg (6:1, 6:3) war im Finale auch Nowicki, Skoneckis junger Landsmann und Doppelpartner, nicht in der Lage, den 6:1, 6:2-Sieg seines Lehrmeisters zu gefährden. Fährmann als unser bester Trumpf hatte zwar den Stahlberg-Bezwinger des Zinnowitz-Turniers von 1961, Kubati (Polen) mit 6:3, 6:1 sicher beherrscht, war dann aber am ferschen Angriffsspiel Nowickis 6:3, 4:6, 2:6 gescheitert.

Zum Höhepunkt des Turniers, das oftmals durch Gewitterschauer unterbrochen werden mußte, wurde das Finale im Herren-Doppel zwischen unseren Meistern Fährmann/Rautenberg und Skonecki/Nowicki. Vor allem Rautenberg erreichte nicht seine gewohnte Form, so daß nach packendem Verlauf Skonecki mit 7:5, 8:10, 7:5 zum zweiten Turniersieg kam.

Dreifache Turniersiegerin wurde auch unsere Meisterin Eva Johannes. Mit Hella Vahley hatte sie diesmal überraschend wenig Mühe (6:3, 6:0) und an der Seite Anne Lindners gewann sie das Doppel gegen Vahley/Rudolf 6:1, 6:4. Im Mixed spielte Eva erstmalig mit Fährmann und schlug die Meister Vahley/Rautenberg 7:5, 6:2.

# Auf den Centre Courts erlauscht ...

## Spiele besser als sie singen ...

Das Neueste aus dem gerissenen Jack Kramers Tennis-Zirkus: seine im goldenen Käfig sitzenden Sklaven haben eine Schallplatte besungen, die jetzt für einen Dollar das Stück im amerikanischen Handel zu haben ist. Skeptiker, die darin von vornherein nur eine profitbringende werbewirksame Quelle der Reklame vermuteten, ahnten richtig. Aber der Text des Liedes ist es wert, der Nachwelt überliefert zu werden: „Wir lieben das Spiel, das schönste von allen; Tennis, das größte Spiel; Schläger und Ball, Spiel für uns all“ — das ist Tennis!“

Ein ungenannter, aber gerade deshalb sehr bekannter Tennisspieler soll dazu geäußert haben: „Der Tennissport hat schon so viele Klippen umschifft und sich über so viele Vorurteile hinweggesetzt — er wird auch diesen Gesang überstehen!“

## War die Biene dressiert?

Aus Südamerika, genauer gesagt aus der Hauptstadt Perus, Lima, kam unlängst folgende Tennis-Kunde nach Europa: Bei einem Turnier hatten sich die Favoriten Ricardo Rodriguez und Guillermo Perez bis ins Finale durchgespielt.

Ricardo gewann den ersten Satz, er war auch im zweiten erfolgreich und hatte schließlich im dritten den langeschnten Spiel-, Satz und Matchball. Er schob sich angreifend immer näher ans Netz, hatte den Schläger schon fast über dem Kopf, bereit, den entscheidenden Streich zu führen, als der Ball im schmettergerecht entgegenschwebte — da stieß Ricardo plötzlich einen Laut aus, der eher einer Verwünschung als einem Freudenschrei ähnelte. Ihn hatte in just dieser Sekunde eine Biene gestochen — der dadurch unkonzentriert geschlagene Ball zappelte im Netz!

In der Folge wurde Ricardo zusehends unsicherer, denn einmal schwoh der Oberarm an und dadurch bedingt war bei dem anscheinend sicheren Sieger der „Faden“ gerissen.

Ihm glückte nun nichts mehr, er verschlug die leichtesten Bälle, verlor den unkämpften dritten Satz und ging sang- und klanglos auch im vierten und fünften „ein“.

Die Pointe der ganzen Angelegenheit aber: Der Gegner von jenem bienenverfolgten Ricardo war hauptsächlich — Imker. Gerüchte, nach denen es sich um eine dressierte Imme gehandelt haben soll, wurden vom Sieger als frei erfunden bezeichnet und energisch dementiert!

## Der „Knüller“ des smarten Teddy

Weißer Sport hin, weißer Sport her! Noch immer gilt Tennis so recht als die Disziplin, in der die Damen und Herren das Waschpulver nach Kilo pro Saison verbuchen, um immer in makellos weißer Kleidung zwischen T-Kreuz und Grundlinie erscheinen zu können.

Als einmal in Wimbledon, im Kreise des Rats der ungekrönten Tennissgötter der Vorschlag von Pancho Gonzales diskutiert wurde, nach dem die Tennisspieler in Zukunft ihre Kleidung nach den Farben ihres Gemeinschaftsblems abstimmen sollten, da schüttelten sich die Asse der Centre Courts, wie wenn ein Laie Austern ißt ...

Aber der englische Modekönig der Sportgewänder, Teddy Tinling, nutzte die konservative Haltung der großen Tennissportgemeinde und überraschte eines Tages die englische Tenniswelt mit dem Reklamefoto zweier knuspriger Tennis-Elevinnen. Der Begleittext zu diesem appetitlichen, in Papierkleidung (!) verpackten Doppel-Gespinn sagte aus, daß diese Tempo-Taschentuch-ähnlichen Kleider nur zum einmaligen Gebrauch bestimmt seien und dann zum Feueranmachen oder ähnlichen Zwecken benutzt werden könnten. Als reißerischen Werbe-Slogan hatte der smarte Teddy die Überschrift gewählt: „Nach Gebrauch wegwerfen!“

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

# Fruchtsaftgetränke Kocaré

angemischt ...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Was ein Matchball ist mit Effet, ist für den Kenner Kocaré

# Eine kritische Zinnowitzer Nachlese . . .

In diesem Jahr bessere Vorbereitung/Die drei wichtigsten Schläge des Welttennis trainieren

International ist dieses Turnier der einzige Höhepunkt des Jahres. Deshalb sollte man nicht versäumen, an diesem Turnier zu erlernen, was war, was ist und was sein wird. — Außer den Spielern der Sowjetunion waren stets die „Zweiten“ anderer maßgeblichen Länder des sozialistischen Lagers vertreten. Sie wurden geschlagen und man wird in Zukunft die „Ersten“ schicken müssen. Wir könnten zufrieden sein, denn in fünf Endspielen vertreten sein und davon vier gewinnen, das will nachgemacht werden.

Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß Stahlberg nicht mehr dem Sportclub angehört. Was er konnte, kann er auch heute noch und wird noch lange davon zeugen, das ist im Tennis nun einmal so. Selbst ein Borotra schlug, weit über 60, einen solchen Klassemann wie Buchholz! Im übrigen ist es immer so: Wer Nr. 1 ist, hat Nr. 4 in der Vorschlußrunde gegen sich, während sich 2 und 3 immer zermürben. Noch einen Schluß konnten wir für Kondition und Technik ziehen. Wer technisch besser ist, ist konditionsmäßig gleichfalls besser, wenn das auch oft ein Trugschluß ist, aber gute Technik hilft der Kondition, und um so mehr Wert sollten wir in Zukunft darauf legen, einwandfreie technische Voraussetzungen aufzubauen.

Etwas anderes: Überraschend war

## Der gute CSSR-Nachwuchs lehrt uns ein intensiveres Training

Dort standen aber auch zwei 18jährige Burschen aus der CSSR, die zwar deren Nachwuchselite sind, die aber auch durchaus mit unserer Spitze im Doppel mithalten konnten. 18 Jahre. Und ich sah noch viel mehr solcher Talente in der CSSR. In der Spitze sind wir also „dran“, mit dem Nachwuchs aber können wir uns noch keineswegs messen. Unsere Krümel „schaufeln“ scheinbar jede Menge Korbide. Sie haben keinen Aufschlag, keinen Flugball, sie smashen schlecht und „bringen“ ihren Vor- und Rückhand. So geht das wirklich nicht!

Bereits heute könnte ich sagen, wer in fünf Jahren an der Spitze steht, weil ich sowohl das Mädchen wie den Jungen kenne, die über ganz bestimmte Eigenschaften verfügen und guten Voraussetzungen unterliegen werden. Aber muß man diese Voraussetzungen nicht auch für mehrere schaffen? Ich muß da einen Hinweis für das Training geben, den ich allerdings auch selbst erst jetzt zu realisieren versuche, weil ich gerade unsere „Winterarbeit“ vorbereite, den Zeitpunkt also, der uns als die sogenannte „Vorbereitungsperiode“ bekannt ist.

Wissen Sie, im Winter bekommen wir kaum einmal eine Halle zur Verfügung, im Sommer stehen diese fast alle leer. Sollte man daraus nicht für die Grundlagen des heutigen Welttennis einen Nutzen ziehen? Wir werden es tun und zwar so: **Wir gehen im Sommer in die Halle!** Dort trainieren wir „Aufschlag“, „Flug-

ball“, „Smash“! Nein, Sie brauchen nicht lachen! Den Aufschlag spielen Sie nur ungestört und mit Zeitgewinn, wenn die Bälle wieder zurückkommen von der Wand und wenn Sie genaue Markierungen für den Auftreffpunkt haben. Wie der Ball dann springt oder rutscht auf Parkett, Linoleum oder Steinfußboden, kann Ihnen egal sein, sie haben Ihre Aufgabe erfüllt. Den Flugball in jeder Entfernung an der Wand zu üben, das

## Noch einmal im Awo-Tagebuch geblättert

Kaum ein Zinnowitzer Turnier ist bisher ohne Regen-Unterbrechungen und die Tätigkeit der schon berühmten Aufwisch-Kommandos über die Bühne gegangen. Diesmal lief das Maß des erträglichen fast genau über, wie 1960, als nach schweren Regengüssen in zwei Doppel-Konkurrenzen das Los entscheiden mußte. Immer wieder hatte Regen im Verlauf der Turnierwoche zur Unterbrechung gezwungen. So konnte auch am Endspieltag ein tüchtiger, einständiger Schauer, der im Damen-Einzel bei Evos 4:1-Führung die Plätze unter Wasser setzte, die Verantwortlichen nicht erschüttern. Selbst das Publikum harpte im Regen aus, weil sich am Horizont schon bald blauer Himmel ankündigte. Es wurde nicht nur mit einem Benzin-Feuerwerk beim Abbrennen des Hauptplatzes belohnt, sondern konnte die restlichen Spiele als eindrucksvollen Turnierabschluß sogar im herrlichen Sonnenschein erleben.

Stahlberg hatte es gar nicht einmal so schwer. Allerdings bedenke man, daß es stets der kleine „Pit“ Fährmann war, der den Weg bereiten mußte und der demnach in diesem Endspiel nach Siegen über Maniewski (Polen) und Korda (CSR) Horst Stahlberg nur noch im ersten Satz Widerstand leistete. Das ist aber nichts Neues, denn Stahlberg gewann oft genug gegen Fährmann. Sein solides Können übersteigt einen Fährmann immer dann, wenn dieser nicht mehr voll da ist.

bleibt jedem überlassen und wahrscheinlich wird er auf dem Platz niemanden finden, der ihm den Flugball so gut retourniert wie die Wand!

Den Schmetterball idealer zu üben als gegen die Wand — der Ball wird auf den Boden dicht vor der Wand geschlagen, steigt schräg nach oben gegen die Wand und überfliegt den Spieler, der etwa 3 Meter von der Wand entfernt steht — kann man sich nicht vorstellen.

Und . . . die drei so wichtigen Schläge im heutigen Welttennis werden endlich einmal geübt und niemand macht Ihnen die Halle streitig, während Sie Ihren Return natürlich draußen üben, gleichfalls auch den Vor- und Rückhand, weil diese von ihrem Aufsprung abhängig sind.

Die Möglichkeiten für den Organisator sind also riesig groß, nutzt sie! Das verändert allerdings nichts an der Tatsache, daß Sie sich auch schon jetzt, so wie ich mich um eine Halle oder eine Wand oder einen Betonplatz für den Winter bemühen; wer zuerst kommt, mahlt zuerst und unsere Mühle mahlen ein wenig langsam, wie wir am Zinnowitzer Nachwuchs feststellen konnten. Und auch ein wenig grob, fast wie unser Ziegelmehl . . . wo es solches gibt.

Dieses Zinnowitz war mehr als nur ein internationales Turnier, es stimmte froh und bedenklich zugleich . . .

Euert Jochen Müller-Mellage

Während der Eröffnungs-Festlichkeit dachte noch niemand an die Siegerehrung des nächsten Sonntags. Doch der amtierende Präsident Horst Killebisch drückte dem verdutzten polnischen Gast Bogdan Maniewski schon einen Strauß roter Nelken in die Hand. Bogdan hatte weder Geburts- noch Namenstag, doch er war schon zum fünftenmal dabei und gehörte vor allem zu jenen polnischen Spielern, die vor nunmehr sieben Jahren dieser Veranstaltung internationalen Charakter verliehen. Aus dem Turnier für die Wismut-Urlauber wurde die bedeutendste Veranstaltung des Deutschen Tennis-Verbandes und Bogdan Maniewski hat daran keinen geringen Anteil. Gabe es in Zinnowitz einen „Ehrenbürger-Brief“, er wäre ein berechtigter Anwärter darauf.

Man hat sich im Verlauf der Jahre daran gewöhnt, immer neue Zinnowitzer „Rekorde“ verzeichnen zu können. War es im Vorjahr das Marathon-Herren-Doppel zwischen Korda/Orlikowski und Tiriac/Viziru mit seinen 71 Spielen und dem Mammutsatz von 22:20, so sorgten diesmal zwei Nachwuchsspielerinnen für eine neue „Bestleistung“. Heidemarie Liebe (Aufbau Börde Magdeburg) und

(Fortsetzung nächste Seite)



Von kleinen Regenhuschchen ließen sich die Zuschauer und Urlauber beim internationalen Turnier in Zinnowitz nicht verjagen. Foto: H. Awolinn

Christa Meineke (Einheit Templin) bekämpften sich über drei Stunden, 58 Spiele lang, ehe Heidemarie Liebe nach sechs (!) abgewehrten Matchbällen ihren ersten zum 7:9, 11:9, 12:10-Sieg verwandeln konnte.

Farbige Pullover zur weißen Tennis-Kleidung werden seit vielen Jahren getragen. Daß aber ganze Kämpfe im Trainingsanzug durchgeführt werden, ist selbst bei uns ein ungewohnter Anblick. Bei dem kalten Zinnowitzer Wind und Temperaturen um 10 Grad konnte man das immer wieder beobachten. Wohl noch nie war auch der Deckenverbrauch in den Liegestühlen so hoch.

Zur Tradition des Turniers gehört nicht nur die Beteiligung der Tennisspieler am Demonstrationszug anlässlich des „Tags des Bergmanns“, sondern an diesem letzten Sonntag nach Beendigung der Kundgebung auf der Waldbühne auch das Fußballspiel der ausländischen Gäste gegen die DDR-Tennisspieler. Der letzte DDR-Erfolg lag drei Jahre zurück und mit verjüngter Mannschaft sollte er nun unbedingt errungen werden. Doch unsere Gäste machten mit 2:0 erneut einen Strich durch diese Rechnung. Drei Spielern verdanken sie in erster Linie diesen Sieg: dem mit offensichtlicher Fußball-Begabung unermüdlich als Außenläufer „ackernden“ Jean Tronville aus Paris, dem „Vollblut-Fußballer“ Jamroz von Legia Warschau auf Rechtsaußen und dem reaktionsschnellen, einigemal mit gewagten Hechtsprüngen klärenden Torwart Korda.

Über 300 Zuschauer hatten ihren Spaß an diesem Spiel, feuerten mal unsere Jungen, mal die Gäste lautstark an. Als der Ausgleich nicht gelingen wollte, hielt es Horst Stahlberg im Tor — das er nur deshalb hütete, um sich für sein Einzel-Finale am Nachmittag zu schonen — nicht mehr aus und ging in den Sturm. Doch schaffte auch er nicht die Wende, Neben Stahlberg gefielen vor allem Rose und Richter.

Noch eine andere sportliche Nebenveranstaltung, die diesmal nur einige Gemüter erhitzte, dürfte bald zur Traditi-

## Ein interessanter Fall

In der Vorschlußrunde des Herren-Doppels beim VIII. Internationalen Tennisturnier in Zinnowitz ereignete sich beim Stand von 2:1 Sätzen, 5:2 Spielen mit Matchball für das DDR-Paar Fährmann/Rautenberg gegen das tschechoslowakische Paar Holecek/Koudelka folgender Fall:

Beim Stand von 30:40 schlägt Koudelka auf, beim darauffolgenden Ballwechsel wird Rautenberg durch einen Crossball gezwungen, fast auf den Nebenplatz zu laufen. Er erreicht den Ball und schlägt ihn so zurück, daß er außerhalb des Doppelspielfostens zwischen diesem und dem Schiedsrichterstuhl hindurch auf das gegnerische Spielfeld aufgesprungen wäre — wenn ihn nicht der am Schiedsrichterstuhl stehende Balljunge in einer Reflexbewegung weggefangen hätte. Das Gäste-Paar beanspruchte den Punkt für sich, da es der Meinung war, der Balljunge sei eine „Ständige Einrichtung“. Das DDR-Paar dagegen verlangte eine Wiederholung dieses Balles. Der Schiedsrichter (Wolfgang Meisel, Erfurt) entschied, daß der Ball wiederholt werden muß. Seine Entscheidung wurde jedoch von den ausländischen Spielern und deren Mannschaftskapitän nicht anerkannt, so daß eine Entscheidung des Oberschiedsrichters erforderlich wurde.

Die Entscheidung konnte nur auf Wiederholung des ganzen Punktes lauten. Der Balljunge gehört nicht zu den „ständigen Einrichtungen“ eines Tennisplatzes. In der Regel 2 der Internationalen Tennisregeln werden die ständigen Einrichtungen erschöpfend aufgezählt; ein Balljunge befindet sich nicht darunter. Wenn der Ball zum Beispiel einen auf der Tribüne sitzenden Zuschauer oder einen auf seinem Platz befindlichen Linienrichter getroffen hätte, dann hätte der Punkt den Gästen zugesprochen werden müssen. Der Spielstand würde dann 40 Beide gelautet haben, da Zuschauer, sofern sie sich auf ihren Plätzen befinden, im Sinne der Regel 2 der Internationalen Tennisregeln „ständige Einrichtungen“ sind.

Die Entscheidung im geschilderten Falle, als der Balljunge den Ball auffind, beruht auf Regel 23 der Internationalen Tennisregeln.

Dr. Gerhard Pahl

## Neue Parapfeil-Tennisschuhe in Aussicht?

Als die Klagen unserer Sektionsmitglieder über die diesjährige Qualität der ledernen Parapfeil-Tennisschuhe ihren Höhepunkt erreicht hatten, beschloß die Sektionsleitung, einmal die Ursachen zu untersuchen und, soweit möglich, Abhilfe zu schaffen. Ein kurzer Schriftwechsel mit dem Herstellerbetrieb, dem VEB Sportschuhfabrik „Vorwärts“ in Weißenfels, brachte eine Einladung zu einer persönlichen Aussprache zustande. So machten sich drei unserer erfahrensten Sektions-Leitungsmitglieder Anfang Juli 1962 auf die Strümpfe bzw auf die Reifen und fuhren mit beanstandeten Schuhen und Ideen nach Weißenfels.

Der Werkleiter Eisenkrämer, der Produktionsleiter Rothe und der Chefkonstrukteur Grabow waren vorbereitet und bereit, alle Probleme zu diskutieren. Allerdings wurde mit Recht eingewendet, daß der Lederschuh immer nur die Bedeutung eines Laufschuhs und nicht die eigentliche eines Tennisschuhs besessen hätte.

Es wurde gemeinsam folgende Entwicklung beraten und auch gleich in Maßnahmen festgelegt:

Weißenfels fertigt drei Paar Musterschuhe der gängigsten Größen. Die Form wird abweichend von der bisherigen sein, die Spitze wird mehr abgerundet, um den Zehen mehr Bewegungsfreiheit zu geben. Der feste Vorschuh, der den Fuß zwang, sich der Schuhform anzupassen, kommt gleichfalls in Fortfall, dafür wird die längere Schnürung von zwei Seitenteilen ausgehend angeordnet, wie sie bei internationalem Tennisschuhwerk schon lange verwandt wird. An der oberen Hälfte der Lasche wird eine kleine Lederschleife angebracht, die ein Abrutschen der Lasche verhindern soll.

### Musterschuhe vor Testversuchen

Der Schuh erhält weiterhin eine elastische Einlegesohle, die noch mit einer Gelenkstütze versehen ist. Um das leidige Abstoßen der Sohlenspitze von der Brandsohle zu verhindern, wird die Gummisohle auf die Schuhspitze hochgezogen. Ideal wären natürlich gegossene und an vulkanisierte Sohlen, aber diesem Wunsch stehen momentan leider noch technische Schwierigkeiten gegenüber. Leider gibt es zur Zeit auch noch keine Möglichkeit, auf die Qualität der Sohle Einfluß zu nehmen, da Weißenfels hier unterschiedlich beliefert wird. Aber die Klärung dieses Problems haben wir uns als nächsten Schritt vorgenommen und hoffen, bei der Gummiindustrie dann ebensoviel Entgegenkommen und Verständnis wie in Weißenfels zu finden.

Diese Musterschuhe, die uns übrigens kurzfristig zugehen sollen, werden dann voraussichtlich noch unter Hinzuziehung einer weiteren Sektion erst einmal eingehend begutachtet und erprobt. Änderungswünsche werden Weißenfels dann gleichzeitig mit einer Bestellung über 20 bis 30 Paar übermittelt, selbstverständlich unter Hinzuziehung des betreffenden Handelsorgans (ist leider nicht zu vermeiden), um dann eine Reihe von Funktionsmustern zu haben, mit denen man nun im größte-

ren Rahmen die Erprobung durchführen kann.

Das Ergebnis dieser Untersuchung müßte dann natürlich abgewartet werden. Allerdings sollen unsere Bemühungen ja nicht dahin führen, lediglich unsere Sektion mit neuem Schuhwerk auszustatten, sondern wir wollen erreichen, daß diese Neuentwicklung tatsächlich allen Tennissportlern zu Gute kommt. Wir werden also zu gegebener Zeit auch wieder im Fachorgan zur Kenntnis bringen, wie die Dinge weitergelaufen sind und was schließlich herauskam. Dann wird es allerdings Aufgabe der einzelnen Mitglieder und speziell der Sektionsleitungen sein, uns und den Betrieb Weißenfels gegenüber dem Großhandel zu unterstützen. Wir haben nämlich feststellen müssen, daß die Produktionskapazität für etwa 40 000 Sportschuhe noch nicht ausgeschöpft ist und der Handel erhebliche Auftragsreduzierungen durchgeführt hat. Auf der anderen Seite sind unsere Sportler aber von Geschäft zu Geschäft gelaufen und haben oft Mühe und Not, die ledernen Tennisschuhe zu erhalten.

### Hohe Produktionserien

Im Anschluß an die fruchtbare Aussprache gab man uns noch Gelegenheit, die Produktionsstätten zu besichtigen. Wir haben interessante und waren überrascht, zu hören, Eindrücke über die Fertigung gewon- das täglich 2600 Paar Sportschuhe das Werk verlassen. Bei dieser Menge und in Anbetracht des teilweise sehr modernen Maschinenparks sollte es auch keine Schwierigkeiten bereiten, die dringenden Nachfragen unserer Tennissportler nach brauchbaren Tennisschuhen bestens zu befriedigen.

Abschließend hoffen wir, daß unser Versuch auch Resonanz bei allen Sportlern unserer Republik findet!

**Hartmann**  
TSG Oberschöneweide  
Sektionsleitung

### Die Verbandsliga meldet:

#### Aufsteiger für Oberliga ermittelt

Jetzt stehen auch in der Staffel I und III die Aufsteiger zur Oberliga fest. Es sind dies Medizin Nordost Berlin, die mit Wegner, Werner, Csongar, Berendt, Emmrich und Enke Einheit Pankow im Ausscheidungsspiel den Wiederaufstieg mit einem 6:3 (13:8 Sätze und 107:94 Spiele) vermasselt haben. Bei den Damen verlor Grün-Weiß Baumschulenweg das Entscheidungsspiel um den Aufstieg ins Oberhaus gegen Aufbau Börde Magdeburg glatt mit 1:8. In den sauren Apfel des Abstiegs muß hier Motor Süd Brandenburg, und bei den Herren Einheit Pankow II beißen.

Die letzten Punktspiele der Staffel I (Herren): Grün-Weiß Baumschulenweg gegen TSG Oberschöneweide 6:3, Medizin Nordost-Einheit Demmin 9:0, Einheit Pankow I gegen SG Friedrichshagen 2:7, TSG Oberschöneweide-SG Friedrichshagen 4:5, Grün-Weiß Baumschulenweg gegen Einheit Pankow I 4:5.

1. Medizin Nordost	6	5	1	39	15	5:1
2. Einheit Pankow I	6	5	1	35	19	5:1
3. Grün-Weiß B'weg	6	4	2	32	22	4:2
4. SG Friedrichshagen	6	3	3	31	23	3:3
5. Einheit Demmin	6	3	3	25	29	3:3
6. TSG Obersch'weide	6	1	5	17	35	1:5
7. Einheit Pankow II	6	-	6	8	44	0:6

Die letzten Spiele der Damen: SG Friedrichshagen-Grün-Weiß Baumschulenweg 2:7, Einheit Weißensee-Einheit Pankow 6:3, Einheit Schwerin-Einheit Friesen 5:4 (10:10 Sätze und 100:95 Spiele), Einheit Friesen gegen Grün-Weiß Baumschulenweg 5:4 (12:10 - 110:103).

1. Grün-Weiß B'weg	6	5	1	34	20	5:1
2. Einheit Friesen	6	4	2	28	26	4:2
4. Einheit Pankow	6	3	3	28	26	3:3
3. Einheit Weißensee	6	3	3	28	25	3:3
5. Einheit Schwerin	6	3	3	26	28	3:3
6. SG Friedrichshagen	6	2	4	21	33	2:4
7. Motor Süd Brd'g.	6	1	5	23	31	1:5

### Staffel III

Zur Oberliga steigen die Herren der HSG Wissenschaft Jena auf, während Einheit Zentrum Leipzig (Herren) und Turbine Weimar (Damen) in die Bezirksliga absteigen müssen.

#### Herren

1. Wissenschaft Jena	6	5	1	32	22	5:1
2. Medizin Leipzig	6	5	1	31	23	5:1
3. Chemie Zeitz	6	4	2	33	21	4:2
4. Einheit M. Erfurt	6	3	3	27	24	3:3
5. LVB Leipzig	6	2	4	28	26	2:4
6. Empor Ilmenau	6	2	4	27	27	2:4
7. Einheit Z. Leipzig	6	-	6	8	43	0:6

#### Damen

1. Einheit M. Erfurt	6	5	1	34	20	5:1
2. Einheit Greiz	6	4	2	32	22	4:2
3. Motor Gohlis Nord	6	4	2	26	28	4:2
4. Einheit Mühlhausen	6	3	3	30	24	3:3
5. Einheit Z. Leipzig	6	2	4	26	28	2:4
6. Motor Grimma	6	2	4	23	31	2:4
7. Turbine Weimar	6	1	5	18	36	1:5

### Staffel IV

Heute veröffentlichten wir die restlichen Spiele der Herren.

Weitere Ergebnisse: Fortschritt Meerane gegen Motor Markneukirchen 8:1, Post Dresden-Aufbau Dresden 5:4, Motor Zwickau-Einheit Altenburg 2:7, Motor Markneukirchen-Post Dresden 3:6, Einheit Altenburg-Medizin Cottbus 7:2, Fortschritt Meerane-Aufbau Dresden 5:4, Aufbau Dresden-Motor Zwickau 1:8, Medizin Cottbus-Fortschritt Meerane 5:4, Einheit Altenburg-Motor Markneukirchen 9:0, Motor Markneukirchen gegen Motor Zwickau 2:7, Post Dresden gegen Medizin Cottbus 7:2. Hier spielten: Geschke-Münter 6:4, 5:4, Schubert gegen Wulsten 6:2, 6:3, Pfeiff-Henkel 3:6, 6:3, 6:4, Thümmrich-Wiesner 6:4, 8:10, 3:6, Schumann-Schön 6:3, 6:1, Eckhardt-Kröhan 6:3, 6:3, Schubert/Thümmrich-Kröhan/Schön 6:0, 6:4, Pfeiff/Schumann-Münter/Wulsten 8:6, 4:8, 3:6, Geschke/Eckhardt-Wiesner/Henkel 6:0, 5:7, 7:5, Motor Zwickau gegen Fortschritt Meerane 5:4, Medizin Cottbus-Aufbau Dresden 5:4, Aufbau Dresden-Motor Markneukirchen 6:3, Post Dresden-Fortschritt Meerane 5:4 mit folgenden Ergebnissen: Geschke-Uhlemann 8:6, 6:2, Schubert-Bauerfeind 6:4, 3:6, 3:6, Pfeiff-Richtsteiger 5:7, 6:4, 6:2, Berger-Hauschild 6:4, 6:2, Dr. Dietze-Clauß 6:4, 2:6, 5:7, Thümmrich-Jäckel 6:1, 6:3, Schubert/Thümmrich-Richtsteiger/Hauschild 8:10, 6:3, 2:6, Berger/Dr. Dietze-Uhlemann/Bauerfeind 2:6, 6:3, 1:6, Geschke/Pfeiff gegen Clauß/Jäckel 6:1, 6:2, Medizin Cottbus gegen Motor Zwickau 6:3.

1. Einheit Altenburg	5	4	1	4	1
2. Post Dresden	5	4	1	4	1
3. Motor Zwickau	5	3	2	3	2
4. Medizin Cottbus	5	3	2	3	2
5. Fortschritt Meerane	6	3	3	3	3
6. Aufbau Dresden	5	1	4	1	4
7. Motor Markneukirchen	5	5	0	5	0

## Pioniermeisterschaften ein voller Erfolg

Cottbus gewann den Mannschaftspokal / Könnemund und Christel Betka neue Einzelmeister

Die besten Pioniere aus allen Bezirken unserer Republik trafen sich vom 27. bis 31. Juli 1962 in Bad Schmiedeberg im Zentralen Pionierlager „Karl Marx“, um ihre Pionier-Einzelmeisterschaften und zugleich den Mannschaftspokal der Bezirksmannschaften auszutragen. Unverständlich bleibt leider, daß die Bezirke Potsdam, Gera und Frankfurt/Oder keine Teilnehmer gemeldet haben.

Sollte es etwa in den genannten Bezirken keinen Kindersport geben? Und der Bezirk Dresden zog einen Tag vor dem Spielbeginn seine Meldung zurück, weil angeblich kein (!) Betreuer gestellt werden darf, obwohl Sportfreund Talkenberg für die Turnierleitung vorgesehen war. Seine Gemeinschaft scheint wohl der Zentralen Pioniermeisterschaft keine große Bedeutung beizumessen, denn sonst hätten sie Talkenberg freistellen müssen, der übrigens an der Entwicklung des Kinder- und Jugendtennis in unserer Republik einen großen Anteil hat.

Eine besondere Anerkennung gilt Sektionsleiter Olivier, der trotz

nicht geringer Schwierigkeiten alle organisatorischen Voraussetzungen für eine reibungslose Abwicklung geschaffen hatte. Dem Veranstalter standen an vier Wettkampftagen nur vier Tennisplätze zur Verfügung, auf denen immerhin 153 Spiele ausgetragen werden mußten. Außerdem stellten diese Kämpfe an die jungen Teilnehmer große Anforderungen, denn sie mußten täglich 30 Kilometer von und nach Piesteritz zurücklegen. An dieser Stelle den Jüngsten für ihre Disziplin ein gebührendes Lob, aber auch Platzmeister Ullrich, der keinen Tennisplatz länger als fünf Minuten unbespielbar ließ. Außerdem sorgte er für den Verkauf von Erfrischungen.

### Unterschiedliche Leistungen verlangen einen neuen Modus

Zu den Wettkämpfen selbst. Nicht durchzusetzen vermochte sich die als Nr. 1 gesetzte Bezirksmannschaft von Erfurt, weil sie mit einer neuen Mannschaft starten mußte. Künftig sollte man zur besseren Besetzung einen Modus für das Setzen von Mannschaften suchen, die nach ihrer gegenwärtigen Spielstärke eingeschätzt wird (das sollte doch grundsätzlich der Fall sein - D. Red.). Auf diese Weise trafen bereits in der 1. Runde zwei so starke Bezirksmannschaften wie Berlin und Halle aufeinander, was bei richtigem Setzen zu vermeiden gewesen wäre. Diese Auseinandersetzung endete mit einem denkbar knappen 5:4-Sieg (10:9 Runden) der Berliner, die in der nächsten Runde Erfurt mit 5:1 überlegen waren. Die letzte Hürde auf dem Wege in die Schlußrunde nahmen die jungen Sprechathener mit einem ebenfalls überlegenen 5:0 gegen Leipzig, das vorher Cottbus II mit dem gleichen Ergebnis ausgeschaltet hatte.

In der unteren Hälfte hatte die 1. Mannschaft des Bezirks Cottbus (als Nr. 2 gesetzt) gegen Neubrandenburg hart zu kämpfen um mit 5:3 in die nächste Runde einzuziehen. Neubrandenburg hatte zuvor die Bezirksmannschaft von Suhl mit 5:1 bezwungen. Schwerin schlug Magdeburgs Auswahl mit 5:3 und mußte dann

Karl-Marx-Stadt einen klaren 5:1-Erfolg überlassen. Für das Finale qualifizierte sich dann Cottbus I gegen die Bezirksmannschaft von Karl-Marx-

Stadt mit einem ebenfalls sicheren 5:0-Sieg.

In der Schlußrunde stand es nach den Einzel- und Doppelspielen 3:3. Berlin hatte hierbei die besseren Mädchen, während Cottbus die besseren Jungen auf seiner Seite hatte. Die Mixedkämpfe mußten also entscheiden. Hier zeigten sich die Cottbuser Jungen als auch taktisch geschickte Partner, die einen entscheidenden Anteil am Gewinn der beiden Mixedspiele hatten. Mit 5:3 gewann Cottbus zum ersten Male den Pionierpokal für die beste Bezirksmannschaft. Dem Pokalgewinner mit Christine Hennig, Katharina Warnke, Gerd Könnemund und Klaus-Peter Schulze herzlich Glückwunsch, aber auch dem tapferen Unterlegenen mit Bettina Borkert, Bärbel Stober, Heino Darge und Dieter Korehnke. Dritter wurden Leipzig und Karl-Marx-Stadt.

### Einzeltitel nach Cottbus und Erfurt

Viele schöne Kämpfe gab es bei den Einzelmeisterschaften zu sehen, die von Gerd Könnemund (Cottbus) bei den Jungen und von Christel Betka (Erfurt) gewonnen wurden. Das Einzel der Jungen Pioniere bestritten Könnemund und Bernd Lesser aus dem Ostseebad Ahlbeck, das die „Wasserratte“ Lesser im ersten Satz (6:2) als den besseren Finalisten sah. Könnemund glück mit 6:3 aus und konnte erst mit dem sechsten Matchball mit 2:6, 6:3, 6:4 die Pioniermeisterschaft 1962 gewinnen. Die dritten Preise erkämpften sich Geithe (Erfurt) und Hollersen (Rostock).

Bei den Mädchen muß die besondere Leistung der erst zwölfjährigen Bettina Borkert aus Berlin hervorgehoben werden, die sich bis ins Endspiel durchkämpfte. Hier unterlag sie der Erfurterin Christel Betka erst nach drei Sätzen mit 6:4, 0:6, 2:6. Die dritten Plätze errangen Czablicki (Neubrandenburg) und Stober aus Berlin. Eine sichere Beute war für Borkert/Stober das Mädchen (Ergebnisse auf Seite 14)

## Pionierturnier mit Rekordbesetzung

Der jüngste Nachwuchs von Medizin Cottbus am erfolgreichsten

Wie erwartet waren in der A-Staffel der männlichen Jugend die beiden Spieler der Förderungsgruppe III, Gerd Könnemund und Klaus-Peter Schulze, die stärksten in diesem Teilnehmerfeld. Sie zogen über Heine bzw. Pöschk ins Finale ein, das Könnemund mit 6:3, 6:2 zu seinen Gunsten entschied. In der gleichen Staffel der Mädchen sah man auf den ersten drei Plätzen ebenfalls Vertreter der BSG Medizin Cottbus. Siegerin wurde hier Christine Hennig über Katharina Warnke mit 6:4, 6:3. Den dritten Platz errang Sabine Liersch mit einem 6:5, 6:3 gegen Greischel (Einheit Spremberg).

In der B-Staffel der Jungen hatte es Hans-Joachim Pöschk von Medizin Cottbus sehr schwer, in der Schlußrunde seinen Gegner Kochrübe (Motor Lauchhammer) mit 6:5, 6:4 das Nachsehen zu geben. Mit diesem Erfolg wurde Pöschk

zum zweiten Male Turniersieger dieser Klasse. Anerkennung verdiente sich der Nachwuchsspieler Jürgen Wiesner durch seine intensive Trainingsarbeit mit dem jungen Kochrübe.

Bei den Mädchen der Staffel B (Jahrgang 1949 und jünger) setzte sich Dagmar Menzel (Einheit Spremberg) durch und verteidigte ihren Vorjahrs Erfolg gegen Bettina Hilpert (Medizin Cottbus) mit einem 6:2, 6:4-Sieg. Mädchen-Doppel B: Menzel/Greischel (Einheit Spremberg) vor Hilpert/Scraphin (Medizin Cottbus), Jungen-Doppel B: Pöschk/Hennig (Medizin Cottbus) vor Schlettig/Thate (Aktivist Lauchhammer).

Jungen-Doppel Klasse A: Könnemund/Schulze vor Heine/Herrn; Mixed: Hennig/Könnemund vor Liersch/Herrn; Mädchen-Doppel: Hennig/Warnke von Liersch/Pöhlend (sämtlich Medizin Cottbus).

Günter Pöschk

vor sonnenbrand schützt  
**heliotekt**  
Valenol  
VEB Pharmazeutisches Werk Leipzig  
(früher VEB Vasenol-Werk Leipzig)

# Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käthe Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Geppert). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

## Terminkalender 1962

### September

- 1.— 2. Auf- und Abstiegsspiele
2. Vorrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 6.— 9. II. Messturnier in Leipzig
- 8.— 9. Endrunde um den FDJ-Pokal
- 8.— 9. I. Seniorenturnier in Nordhausen
- 13.—16. Tennisturnier der Senioren (Grün-Weiß Baumschulenweg) in Berlin
- 15.—16. Auf- und Abstiegsspiele
16. Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 21.—23. XI. Tennisturnier in Karl-Marx-Stadt
- 28.—30. Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier (Damen und Herren)
- 29.—30. Endrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 29.—30. Auf- und Abstiegsspiele

### Oktober

- 5.— 7. Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend
- 6.— 7. Drei-Städte-Vergleichskampf Dresden — Magdeburg — Berlin in Dresden

### Dezember

30. 11.—2. Berlin: Internationales Hallenturnier

(Fortsetzung von Seite 12)

chen-Doppel, die Ehrhardt/Koch (Halle) mit 6:2, 6:4 das Nachsehen gaben. Den Titel im Jungen-Doppel holten sich erwartungsgemäß die Vertreter des Rostocker Bezirkes, Lesser/Hollersen, die im Finale Könnemund/Schulze (Cotibus) glatt mit 6:2, 6:2 abfertigten. Den Sieg im Mixed errangen Koch/Förderer (Bezirk Halle) im Kurzsatz gegen das Erfurter Paar Betka/Walloth.

**Jungen-Einzel:** Könnemund frei. Fries-Frey 2:6, 2:6. Darge gegen Wiesenack 6:2, 6:3. Weißflog-Thormann 4:6, 6:4, 0:6. Wallroth frei. Korehnke-Schmalz 6:2, 6:2. Hennig gegen Dammbeck 1:6, 3:6. Geithe und Hollersen frei. Herm-Kreft 3:6, 4:6. Heine-Weise 1:6, 3:6. Schulze frei. Vasovic-Lasch 0:6, 6:5, 9:0. Lesser frei. 2. Runde: Könnemund-Frey 6:3, 5:6, 6:5. Förderer-Schmidt 6:1, 6:2. Nöschel-Pöschk 6:2, 6:2. Darge-Thormann 6:3, 6:0. Wallroth-Korehnke 5:6, 6:2, 6:0. Dammbeck-Geithe 6:5, 1:6, 2:6. Hollersen gegen Kreft 6:3, 6:4. Weise-Schulze 6:2, 6:0. Vasovic gegen Förderer 4:6, 6:4, 6:5. Nöschel-Lesser 3:6, 1:6, 3. Runde: Könnemund-Darge 6:5, 6:3. Wallroth-Geithe 1:6, 3:6. Hollersen-Weise 6:1, 6:3. Vasovic-Lesser 1:6, 2:6. 4. Runde: Könnemund-Geithe 6:2, 6:0. Hollersen-Lesser 3:6, 2:6. Schlußrunde: Könnemund-Lesser 2:6, 6:3, 6:4.

**Mädchen-Einzel:** Vorspiel: Cormann-Grandke 2:6, 3:6. Jäger-Koch 0:6, 1:6. Jäger-Moll 6:5, 2:6, 4:6. Ehrhardt gegen Hertsch 6:1, 2:6, 3:6. Staps-Hennig 0:6, 0:6. Warnke gegen Burmeister 6:0, 6:0. 1. Runde: Engert-Grandke 6:2, 6:3. Pöhlend-Stober 1:6, 1:6. Koch-Liersch 6:1, 6:1. Moll-Borkert 1:6, 1:6. Betka-Ehrhardt 6:3, 6:0. Blank gegen Hennig 0:6, 0:6. Götze-Meisel 6:2, 5:6, 6:1. Warnke gegen Czablicki 2:6, 1:6, 2. Runde: Engert-Stober 5:6, 6:5, 6:1. Koch-Borkert 6:4, 0:6, 2:6. Betka-Hennig 6:2, 6:1. Götze-Czablicki 2:6, 6:5, 3:6. 3. Runde: Stober gegen Borkert 4:6, 3:6. Betka-Czablicki 6:2, 5:6, 6:0. Schlußrunde: Borkert-Betka 6:3, 0:6, 2:6.

**Jungen-Doppel:** Könnemund/Schulze frei. Wiesenack/Lasch Weise/Hennig 6:3, 6:0. Dammbeck/Thormann-Pöschk Heine 2:6, 1:6. Vasovic/Förderer frei. Hollersen/Lesser-Weißflog/Schmidt 6:1, 6:0. Darge/Korehnke-Prieß/Herm 6:0, 6:0. Kreft/Frey-Nöschel/Schmalz 5:6, 6:3, 2:6. Geithe-Walloth frei. 2. Runde: Könnemund/Schulze-Wiesenack/Lasch 6:3,

**Neubesaitungen**

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preisklasse. Feinste Markensaiten. Vorschriftsmäßige Tennisnetze.




Verlangen Sie Angebote!  
**ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)**  
Postfach 94

3:6, 6:3. Pöschk/Heine-Vasovic/Förderer 6:1, 6:4 (1). Hollersen/Lesser-Darge/Korehnke 6:1, 6:1. Nöschel/Schmalz-Geithe/Walloth 0:6, 1:6, 3. Runde: Könnemund/Schulze-Pöschk/Heine 6:2, 6:1. Hollersen/Lesser-Geithe/Walloth 6:5, 6:0. Schlußrunde: Könnemund/Schulze gegen Hollersen/Lesser 2:6, 2:6.

**Mädchen-Doppel:** Vorspiele: Ehrhardt/Koch-Götze/Thomä 6:2, 6:4. Engert/Hertsch-Pöhlend/Liersch 6:3, 6:1. 1. Runde:

### Letzte Titel vergeben

Die infolge des Regens in Leipzig nicht beendeten Schlußrunden im Damen-Einzel und Herren-Doppel wurden auch in Friedrichshagen zunächst ein Opfer des Gewitters, ehe Eva Johannes nach ihrer 7:5, 6:7-Abbruch-Führung mit 7:5 11:9 gegen Hella Vahley für ein weiteres Jahr den Titel behielt. Im gutklassigen Herren-Doppel setzten sich Fährmann/Rautenberg mit 7:5, 6:3, 12:14, 6:3 gegen Stahlberg/Zanger durch.

Betka/Meisel-Burmeister/Cromann 6:1, 6:0. Jäger/Grandke gegen Ehrhardt/Koch 1:6, 1:6. Engert/Hertsch-Hennig/Warnke 6:2, 6:4. Czablicki/Moll-Borkert/Stober 1:6, 0:6, 2. Runde: Betka/Meisel-Ehrhardt/Koch 2:6, 3:6. Engert/Wertsch gegen Borkert/Stober 2:6, 0:6. Schlußrunde: Borkert/Stober gegen Ehrhardt/Koch 6:2, 6:4.

**Mixed-Doppel:** Vorspiele: Thomä/Weißflog-Moll/Kreft 0:6, 0:6. Cormann/Hollersen-Koch/Förderer 0:6, 1:6. Grandke/Nöschel-Engert/Thormann 3:6, 4:6. Liersch/Heine-Betka/Walloth 4:6, 3:6, 1. Runde: Stober/Korehnke-Czablicki/Lesser o. Sp. für Czablicki/Lesser. Moll/Kreft-Koch/Förderer 0:6, 3:6. Hertsch/Dammbeck-Borkert/Darge o. Sp. für Hertsch/Dammbeck. Ehrhardt/Vasovic-Meisel/Geithe 6:5, 5:6, 6:4. Warnke/Schulze-Burmeister/Frey 6:0, 6:0. Jäger/Schmalz gegen Pöhlend/Pöschk 4:6, 3:6. Engert/Thormann-Betka/Walloth 6:9. Götze/Schmidt-Hennig/Könnemund 4:6, 2:6, 2. Runde: Czablicki/Lesser-Koch/Förderer 5:6, 3:6. Hertsch/Dammbeck-Ehrhardt/Vasovic 4:9. Warnke/Schulze-Pöhlend/Pöschk 6:2, 6:2. Betka/Walloth-Hennig/Könnemund 4:3. 3. Runde: Koch/Förderer-Ehrhardt/Vasovic 9:5. Warnke/Schulze-Betka/Walloth o. Sp. für Betka/Walloth. Schlußrunde: Koch/Förderer-Betka/Walloth 4:2.

## War Tennis immer so anstrengend?

Kürzlich entschloß ich mich, es mal wieder mit Tennis zu probieren. Ich hatte sechs Jahre keinen Schläger mehr in der Hand gehabt und war leichtsinnig genug, mir als Gegner einen Mann auszusuchen, der weder trinkt noch raucht. (Ich konsumiere jeden Tag zwei Schachteln Zigaretten).

Zu Beginn plänkelten wir nur ein bißchen, um erst einmal warm zu werden; aber ich wurde schneller warm, als ich dachte. Es war ein brütend heißer Nachmittag, und man muß ja dauernd wie verrückt herumlaufen. Ich hatte das Spiel ganz anders in Erinnerung. Daß der Ball in einem fort kreuz und quer über das Netz geschlagen wird, wußte ich noch, aber an die Rennerei konnte ich mich überhaupt nicht mehr erinnern.

Jetzt sah ich erst wieder, was es für Mühe kostet, den vertrackten Ball immer zu kriegen. Die Zunge hängt einem aus dem Hals, man ist in Schweiß gebadet und riskiert einen Sonnenbrand auf der Nase. Wenn ich denke, mit welcher Behendigkeit ich einmal über den Platz geflitzt bin, wie ich Bälle übers (und ins!) Netz geschmettert habe! Das waren noch Zeiten!

Und dann der Aufschlag! Was für ein Wohlbehagen durchglühte mich früher, wenn ein As gelungen war. Da war noch was dahinter — Arm, Schulter und Waden aus Stahl. Als ich jetzt das erste Mal ausholte, gab es in einer Schulter ein häßliches Knirschen, als ob man Salat mit der Gabel zerteilt. Zweimal warf ich den Ball zu hoch, verlor ihn in der Sonne, und dann warf ich gleich zwei Bälle hoch, rutschte auf dem dritten aus und machte Spagat. Irgendwo kicherte jemand.

Als das Spiel zu Ende war, sprang mein Partner übers Netz und schlug, ohne mich anzusehen, vor eine kleine Pause einzulegen. „Ist verdammt heiß, heute“, sagte er. Sein Atem ging ganz ruhig, und er schwitzte fast gar nicht. Ich wollte mich zu einem Lächeln zwingen, aber die Oberlippe blieb mir an den Zähnen kleben, weil ich einen so ausgetrockneten Mund hatte. „Na schön“, sagte ich kleinlaut.

Wir lehnten uns gegen die Mauer, die den Platz begrenzt. Ich war ein bißchen geknickt. Vor ein paar Jahren hatte ich nicht gewußt, wohin mit meinen überschüssigen Kräften, und jetzt?

Trotzdem spiele ich bei nächster Gelegenheit wieder Tennis. Es heißt doch immer, daß Bequemlichkeit und Selbstzufriedenheit den Menschen vorzeitig ins Grab bringen, und wenn das stimmt, dann ist Tennisspielen gewiß ein Weg zu ewiger Gesundheit.



▲ Der erste Start im Davis-Cup-Wettbewerb war für die sowjetischen Spieler ein großer Achtungserfolg. Wenn sie in der 2. Runde auch gegen den Favoriten Italien verloren, waren sie doch für die internationale Tenniswelt das Tagesgespräch. Hier sehen wir vor dem Bankett von links Jacobini, Sirola, Pietrangeli, Tacchini, Gardini, Pirro, Lichtschow, Lelus, Moser und Siwochin.

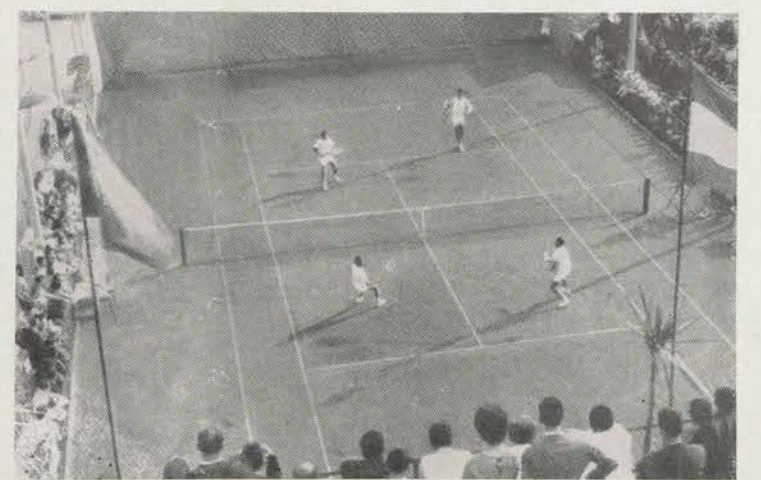


Vera Sukova-Pucejova, die Sensation von Wimbledon, wurde zu den USA-Meister-schatten nach Forest Hills eingeladen.



▲ Wie die CSSR-Meisterin Vera Sukova bei den Damen erreichte bei den Herren mit Martin Mulligan (Australien) ebenfalls ein nicht Gesetzter das Wimbledonfinale. So etwas hat es schon lange nicht mehr gegeben, das gleich in beiden Hauptkonkurrenzen „Außensetter“ in die Schlußrunde einzogen.

Interessanter Schnappschuß von einem modernen Doppel. Alle stehen im half court — Forbes und Segal (vorn) und die „Azzurris“ Pietrangeli (hinten links) und Sirola.



Unsere Turnier-Tennisschläger geben Ihnen Freude und Sicherheit im Spiel.



# NEU

TAIFUN mit Vulkantefereinlage  
Ges. gesch.

Sportgerätfabrik Otto F. Gandre KG (Liebenstein/Gräfenroda)

## FACKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

**Ferdinand Meinel**  
Tennissaitenfabrik, gegr. 1884  
**MARKNEUKIRCHEN (Sa)**



# Die große Sensation von Mexiko-City

Mexiko-City erlebte im Semifinale der Davis-Cup-Amerikazone eine große Sensation. Die favorisierten Amerikaner unterlagen Mexiko mit 2:3. Jack Kramers Tennis-Zirkus wirkt sich erst jetzt sehr nachhaltig aus, der in den letzten Jahren die besten USA-Spieler mit dicken Schecks um für seine Profiantruppe aufgekauft hat. Am ersten Tag spielten in Mexiko City McKinley-Osuna 6:2, 7:5, 6:3, Douglas-Palafox 3:6, 1:6, 6:3, 5:7. Die Sensation bännte sich mit dem 8:6, 10:12, 3:6, 6:3, 6:2-Sieg von Osuna/Palafox gegen das starke USA-Paar McKinley/Ralston an. Am Schlußtag Douglas-Osuna 7:9, 3:6, 8:6, 6:3, 4:6 und McKinley-Llamas 2:6, 4:6, 7:5, 6:3, 6:3.

Eine weitere große Davis-Cup-Überraschung gab es in Baastad im Europafinale Italien-Schweden. Die gastgebenden Nordländer siegten gegen den Europastieger der letzten Jahre glatt mit 4:1. Auch hier war das Doppel der Schlüssel zum Gesamtsieg, das Lundquist/Schmidt gegen Pietrangeli/Sirola mit 6:1, 3:6, 6:8, 6:4, 9:7 gewannen, nachdem die Italiener zwei Matchbälle nicht verwandeln konnten. Am ersten Tage spielten Ulf Schmidt-Fausto Gardini 3:6, 6:3, 5:7, 3:6 und Jean Erik Lundquist-Nicola Pietrangeli 6:2, 6:4, 6:1. Damit begann die Überraschung von Baastad. Am letzten Tag gab es überlegene Siege gegen die deprimierten und resignierenden Italiener: Lundquist-Gardini 6:0, 6:2, 6:1 und Schmidt gegen Pietrangeli 6:1, 8:6, 6:2.

In Oslo gewann Österreich einen Länderkampf nach Davis-Cup-Art gegen Norwegen mit 4:1.

Die Australier Rod Laver (Wimbledon-sieger 1961 und 1962), Roy Emerson und Neale Fraser werden auf Einladung des sowjetischen Tennisverbandes in Moskau spielen. Es ist die erste Beteiligung der Weltklassenspieler aus dem fünften Erdteil an sowjetischen Turnieren.

mit 3:2. Saiko-Lehmann 6:2, 6:4, 3:6, 6:4, Legenstein-Froesch 6:2, 6:1, 6:1, Herdy/Legenstein - Lehmann/Spielmann 6:3, 6:2, 6:4, Herdy-Froesch 4:6, 9:11, Legenstein-Lehmann 3:6, 2:6, 4:6.



Ungarns Spitzenspieler können lachen, denn sie hatten eine gute Saison gehabt. Von links Gulyas, Susanne Körmöczy, Zentai, stehend Katona, ein Mitglied des Tennisverbandes, Szikszai.

Rumänien gewann das Tennisturnier der Balkanspiele in Brasov. Ohne Niederlage siegten Tiriac, Bosh und das Doppel Tiriac/Marmureanu vor Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien und der Türkei. Sieger des internationalen Turnieres von Ostende wurde Ken Fletcher (Australien) mit einem 6:2, 6:3, 9:7 gegen Ivo Pimentel (Venezuela). Rita Bentley (England) gewann das Damen-Einzel mit 6:3, 6:1 gegen Pauline Roberts. Im Mixed siegten Jill Blackmann/Newcombe (Australien) gegen Rita Bentley/Fletcher mit 6:4, 6:3.

Seinen Titel als polnischer Meister verteidigte in Poznan Gasiorok mit einem teilweise hart umkämpften 6:2, 4:6, 6:1, 6:3 gegen Oldtimer Skonecki. Seine zweite Meisterschaft gewann Gasiorok im Herren-Doppel mit seinem alten Partner Platek gegen Radzio/Maniewski 6:2, 0:6, 6:0, 6:2. Den Titel bei den Damen holte sich Rylska mit einem 6:3, 6:4 gegen Doybor-Lewandowska. Damen-Doppel: Doybor-Lewandowska/Szmidt gegen Rylska/Olszowska 5:7, 7:5, 7:5.

In Southampton (im Staate New York) gewann der Australier Fred Stolle das 74. internationale Tennisturnier gegen den amerikanischen Davis-Cup-Spieler Whitney Reed in drei Sätzen mit 7:5, 6:2, 8:6.

Sandra Price-Reynolds (Südafrika) holte sich das Damen-Einzel des international besetzten Turnieres von Kitzbühel mit einem 4:6, 6:4, 8:6-Sieg gegen die Australierin Lesley Turner, die im Semifinale Edda Buding mit 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatte. Das Damen-Doppel gewannen Lesley Turner/Jane Lehane gegen Sandra Price/Edda Buding mit 2:6, 6:1, 6:3. Im Einzel der Herren treffen im Finale der Franzose Pierre Darmon und der Hamburger Christian Kühnke aufeinander, die im Semifinale Ingo Buding 5:7, 6:3, 6:3, 6:4 bzw. Bob Howe (Australien) mit 6:3, 5:7, 6:2, 0:6, 6:4 ausgebootet hatten. Buding hatte vorher den Wimbledonsteiger Laver 6:1, 4:6, 7:5 und Kühnke Roy Emerson mit 6:4, 8:6 überraschend geschlagen.

Bei den internationalen Meisterschaften von Bayern unterlag Wilhelm Bungert (Köln) unerwartet glatt dem Brasilianer Edito Mandarino mit 0:6, 4:6, 2:6. Im

Damen-Einzel unterlag Margot Dohrer-Dittmeyer der ausgezeichneten Engländerin Ann Haydon mit 1:6, 1:6. Sieger im Herren-Doppel wurde die Kombination Santana/Mandarino (Spanien-Brasilien), die im Finale gegen Bungert/Eisenbroich einen überlegenen 6:1, 1:6, 6:1, 6:2-Erfolg feierten.

Um den Galea-Cup qualifizierten sich für das Finale in der französischen Stadt Vichy die Sowjetunion, Italien, Belgien und Frankreich. Bei den Gruppenkämpfen in Kitzbühel feierten die jungen sowjetischen Spieler überlegene Siege, zuerst 4:1 gegen Spanien und mit dem gleichen Ergebnis gegen Österreich, dessen Zweiermannschaft vorher einen leichten 5:0-Erfolg über Monaco errang.

In der italienischen Galea-Cup-Zone spielten in Biella Italien-Marokko 5:0 und Jugoslawien-Schweiz ebenfalls 5:0. Die jungen „Azzurris“ schlugen dann die Jugoslawen glatt mit 5:0. In der belgischen Zone spielten Belgien-CSSR 3:2, Holland-Westdeutschland 4:1 und Belgien gegen Holland 3:2. In der polnischen Zone spielten in Szczecin Ungarn gegen Polen 3:1, Rumänien-Luxemburg 5:0, Frankreich-Rumänien 3:2 und Frankreich gegen Ungarn 3:0.

Das Davis-Cup-Finale, die sog. Challenge-Grund, findet wieder vom 26. bis 28. Dezember 1962 statt, diesmal in Brisbane. Das erste Interzonenfinale zwischen Europameister Schweden und dem Amerikanerjugoslawen (Jugoslawien oder Mexiko) ist für den 8. bis 10. Dezember angesetzt, während der Sieger dieser Begegnung mit dem Asiensieger Indien eine Woche später zusammentrifft.

Internationaler Meister von Libanon wurde in Beirut Fletcher mit einem 7:9, 6:2, 6:2, 6:3-Sieg über seinen Landsmann Fletcher, die im Semifinale Davidson (Australien) mit 6:2, 6:2, 6:0 bzw. Nyssönen (Norwegen) mit 3:6, 1:6, 11:9, 6:2, 12:10 (1) ausgeschaltet hatten. Den Titel im Herren-Doppel gewannen



Hier sehen wir den vielseitigen rumänischen Spieler Ion Tiriac (links) nebenbei auch einer der besten Eishockeystürmer seines Landes, vor dem Davis-Cup-Kampf gegen Ingo Buding.

In Piacenza überraschte der italienische Nachwuchsspieler Jacobini im Finale dieses nationalen Turnieres den Davis-Cup-Spieler Orlando Sirola mit einem glatten 6:0, 7:5, 6:0. Jacobini hatte im Semifinale schon mit einem 6:3, 6:4-Sieg gegen Gardini überrascht, während im zweiten Semifinale Sirola gegen Pirro einen sicheren 6:3, 6:3-Erfolg errang. Einen weiteren Länderkampf gewannen die Österreicher gegen die Eidgenossen



Ein Verzweiflungsschrei - o sole mio! - ein leichter Ball ging ins „Aus“. Das passiert auch Klassespielerinnen wie der Margret Smith-Bezingerin Billie Moffitt. Fotos: Auslandsdienst

Fletcher/Newcombe gegen Hewitt Clayton mit einem „ohne Spiel“ wegen Abreise.

Der Zinnwitszinger von 1960, der Australier Lane, holte sich in Tel Aviv den Titel eines internationalen Meisters von Israel. Er schlug im Finale Davidman 6:1, 6:1, 9:7. Im Doppel-Finale unterlag er mit Asz dem David-Cup-Paar Davidman/Dubitzki mit 2:6, 4:6, 3:6.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, Berlin C2, Brandenstr. 56. Manuskripte an: Heinz Richert, Berlin-Alte Lichtenstr. 17. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C2. Neue Jacobobstraße 6, Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. - Ag 515/363/62/DDR



DM Pf für Konto Nr. **497 75**

Absender: .....

Zum  
Aufkleben  
der Freimarke  
durch den  
Absender  
(Gebührensätze  
umseitig)

(Deutlich mit Tinte oder Schreibmaschine ausfüllen)

# Zahlkarte

auf ..... DM ..... Pf <sup>Markbetrag</sup> <sub>in</sub> <sub>Buchstaben</sub> .....

..... Deutsche Mark

für  
**Deutscher Tennis-Verband**  
in **Berlin C 2**

Postscheckkonto Nr.  
**497 75**  
Postscheckamt  
**Berlin**

.....  
Eingetragen durch:

am .....

Eingez. auf Kto. Nr. PSchA

## Einlieferungsschein

— Sorgfältig aufbewahren —

..... Deutsche Mark .....

(in Ziffern)

für  
**Deutscher  
Tennis-Verband**

in **Berlin C 2**

.....  
Aufgabennummer

Postannahme



Das Postscheckamt sendet diesen Abschnitt dem Gutschriftempfänger

..... DM ..... Pf

für Postscheckkonto  
Nr. **497 75**  
PSch **Berlin**  
Eingezahlt am .....

Absender  
(Name, Wohnort, Straße, Haus-Nr.)

betrifft (Rechnung, Kassenzeichen,  
Buchungsnummer usw.)

(bitte Rückseite beachten)

Lohnt sich ein Postscheckkonto?

Überweisungen von Konto  
zu Konto sowie — bei Be-  
nutzung besonderer Form-  
blätter — Einzahlungen auf  
das eigene Konto sind ge-  
bührenfrei.

		Für Zahlkarten		
		werden folgende Gebühren erhoben:		
bis	10 DM	10 Pf	bis 1250 EM	60 Pf
"	25 "	15 "	" 1500 "	70 "
"	100 "	20 "	" 1750 "	80 "
"	250 "	25 "	" 2000 "	90 "
"	500 "	30 "	über 2000 "	
"	750 "	40 "	(unbeschränkt)	1 DM
"	1000 "	50 "		

Also es lohnt sich!Anmeldung bei Ihrem Postamt

Bei Zahlungen an Kreditinstitute muß hierneben angegeben werden:

- 1) Name, Wohnort und Bankkonto-Nr. desjenigen, dem der Betrag gutgeschrieben werden soll, 2) Zahlungsgrund

Bitte  
diesen für  
postdienstliche Zwecke  
bestimmten Raum  
nicht  
mit Freimarken  
zu bekleben



(nicht zu Mitteilungen für den Empfänger  
zu benutzen)